

Machbarkeitsstudie zum Umfeld des Emswehrs



INHALT

01

EINFÜHRUNG

- Anlass und Ziel S. 08
- Prozess S. 10

02

BESTANDSAUFNAHME UND -ANALYSE

- Einbindung in umgebende Grünstrukturen S. 14
- Besondere Orte S. 16
- Wegeverbindungen S. 28
- Historisch besondere Orte S. 30
- Entwicklung des Emswehr Rheine S. 32
- Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete S. 34
- Hochwassergefahr S. 36
- Hochwasserrisiko S. 38
- Überschwemmungsgefahr S. 40
- Stadtklimaanalyse- heute & Zukunftsszenario 2045 S. 42
- Potenziale S. 46

03

KONZEPT

- Ziele S. 50
- Konzept S. 52
- Raumgliederung S. 54
- Ems trifft Natur S. 56
- Ems trifft Geschichte S. 62
- Ems trifft Stadt S. 66
- Konzepte Varianten S. 74

04

GESTALTUNGSVARIANTEN

- Variante 1 S. 82
- Variante 2 S. 84
- Variante 3 S. 86

05

BETEILIGUNGSVERANSTALTUNG

- 1. Fachgespräch S. 90
- Onlinebeteiligung S. 92
- Öffentlichkeitsbeteiligung S. 94
- 2. Fachgespräch S. 96

06 BEWERTUNGSMATRIX

- Gestaltungsbausteine S. 100
- Herangehensweise S. 100
- Bewertungsmatrix S. 110

07 AUSBLICK

- Ausblick S. 110

Abb.1: Plangebiet inklusive der Erweiterung bis zur Bodelschwingbrücke.	9
Abb.2: Sitzstufen der Emsterrasse am Kettelerufer	11
Abb.3: Schleuse und Mitteldamm am Emswehr.	11
Abb.4: Einbindung in umgebende Grünstrukturen	14
Abb.5: Besondere Orte	16
Abb.6: Schleuse	18
Abb.7: Fischtreppe am Emswehr	19
Abb.8: Aussichtspunkt	20
Abb.9: Aussichtsplattform	21
Abb.10: Waschstelle	22
Abb.11: Biotop Emsinsel	23
Abb.12: Kanueinstieg	24
Abb.13: Quelle Salinenkanal	25
Abb.14: Treppenzugang zum Uferbereich der Emsinsel	26
Abb.15: Blick auf die Dionysiusbrücke	27
Abb.16: Wegeverbindungen	28
Abb.17: Historisch besondere Orte	30
Abb.18: Verortung Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete	34
Abb.19: Hochwassergefahr - hohe Wahrscheinlichkeit	36
Abb.20: Hochwasserrisiko - hohe Wahrscheinlichkeit	38
Abb.21: Überschwemmungsgebiet	40
Abb.22: Bewertung der Klimafunktionen am Tage - Ist-Zustand 2023	42
Abb.23: Bewertung der Klimafunktionen am Tage - Zukunftsszenario 2045	44
Abb.24: Potenziale	46
Abb.25: Konzeptgrafik.	52
Abb.26: Räumliche Konzeptgrafik	53
Abb.27: Raumgliederung	54
Abb.28: Räumlich verortet „Ems trifft Natur“	56
Abb.29: Räumlich verortet „Ems trifft Geschichte“	62
Abb.30: Räumlich verortet „Ems trifft Stadt“	66
Abb.31: Konzeptgrafik Variante 1	74
Abb.32: Konzeptgrafik Variante 2	76
Abb.33: Konzeptgrafik Variante 3	78
Abb.34: Lageplan Variante 1	82
Abb.35: Lageplan Variante 2	84
Abb.36: Lageplan Variante 3	86
Abb.38: Verortung von Zukunftsperspektiven am Luftbild.	91
Abb.37: Wichtige Hinweise und Anregungen zu den Gestaltungsvarianten	91
Abb.39: Austausch zu den Varianten am Lageplan	91
Abb.40: Wichtige Beiträge aus dem Interaktionsboard der Onlinebeteiligung	93
Abb.42: Pläne der Varianten zum Kommentieren	95
Abb.41: Zusammenfassung häufig genannter Ideen und Bedenken	95
Abb.43: Austausch an den Plänen (Foto: Evers)	95
Abb.45: Gemeinsamer Austausch im zweiten Fachgespräch	97
Abb.44: Diskurs zur Bewertungsmatrix	97

EINFÜHRUNG

Das erste Kapitel gibt einen Überblick über den Anlass und die Zielsetzung der Machbarkeitsstudie für das Umfeld am Emswehr in Rheine. Es beschreibt den Bearbeitungsprozess und ordnet das Projekt in seinen räumlichen, historischen und fachlichen Kontext ein. Zudem werden die besonderen Rahmenbedingungen des Untersuchungsgebiets erläutert, die den Ort als Schnittstelle von Stadt, Natur und Geschichte prägen. Damit schafft das Kapitel die Grundlage für das Verständnis der folgenden Inhalte.



ANLASS UND ZIEL

Mit dem geplanten Emswehrrumbau durch die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes eröffnet sich für die Stadt Rheine eine einmalige Möglichkeit, die angrenzenden Uferbereiche neu zu denken und zukunftsorientiert zu entwickeln. Der Eingriff schafft nicht nur die technischen und ökologischen Voraussetzungen für die Wiederherstellung der Emsdurchgängigkeit, sondern bietet zugleich die Chance, den historischen und städtebaulich bedeutsamen Abschnitt rund um das Timmermanufer und das Kettelerufer in seiner Aufenthalts- und Erlebnisqualität entscheidend aufzuwerten. In diesem Zuge wurde das Plangebiet bis zur Bodelschwinghbrücke erweitert, um den Raum zusammenhängend betrachten zu können.

Ziel ist es, das Wasser stärker erlebbar zu machen, attraktive Räume für Begegnung und Erholung zu schaffen und gleichzeitig den Ortscharakter zu stärken.

Die Machbarkeitsstudie verfolgt dabei einen integrativen Ansatz. Sie untersucht und bewertet unterschiedliche Gestaltungs- und Aufwertungsperspektiven, ermittelt die jeweiligen Erfordernisse und Folgewirkungen und konzipiert auf dieser Grundlage verschiedene Entwicklungsvarianten. Anschließend werden die Elemente dieser Varianten bewertet, um eine umfassende Betrachtung zu gewährleisten und eine Entscheidungsgrundlage zu schaffen. Dabei geht es nicht allein um die Fragen der Freiraumgestaltung, sondern ebenfalls um Aspekte der Klimaanpassung, der städtebaulichen Integration, der Mobilität und des sozialen Miteinanders.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich die Ems-

ufer als verbindendes Element im Stadtgefüge entwickeln lassen, sodass sie gleichermaßen ökologische Funktionen erfüllen, dem Klimawandel gerecht werden, attraktive Orte für Freizeit und Tourismus sowie identitätsstiftende Räume für die Einwohnenden darstellen. Hierbei spielen auch die kulturelle Dimension und die historische Bedeutung des Ortes eine zentrale Rolle. Ebenso gilt es, Synergien mit bestehenden Einrichtungen, wie der Stadthalle, zu nutzen und durch eine gestalterische Aufwertung zu stärken.

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie sollen als fundierte Grundlage für politische und fachliche Entscheidungen dienen. Sie liefern Impulse für die weitere Entwicklung der Uferbereiche und fließen sowohl in die städtische Planung als auch in das laufende Planverfahren zur Umgestaltung des Emswehrs ein. Eingebettet in den Rahmenplan „Lebendige Innenstadt“ erfolgt der Prozess in enger Abstimmung mit der Fachverwaltung der Stadt Rheine, Politik, Interessenvertretungen und der Bürgerschaft. So wird sichergestellt, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigt und gemeinsam tragfähige Lösungen erarbeitet werden.

Langfristig soll die Machbarkeitsstudie dazu beitragen, den Bereich um das Emswehr als attraktiven Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität, vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, erlebbarer Geschichte und wertvollen Naturräumen zu entwickeln. Damit wird ein zukunftsweisender Grundstein für eine nachhaltige, lebenswerte und identitätsstiftende Stadtentwicklung gelegt, die Rheine als lebendige Stadt am Wasser weiterentwickelt.

Abb.1: Plangebiet inklusive der Erweiterung bis zur Bodelschwinghbrücke.



PROZESS

Die Machbarkeitsstudie für das Umfeld am Emswehr folgt einem mehrstufigen Bearbeitungsprozess, der die Entwicklung, Diskussion und Bewertung verschiedener räumlicher Lösungsansätze umfasst. Ziel war es, schrittweise tragfähige und realistische Perspektiven für den Ort zu erarbeiten und dabei fachliche wie öffentliche Rückmeldungen frühzeitig einzubeziehen.

Zu Beginn des Projekts wurde auf Grundlage der Bestandsanalyse das Konzept mit seinen drei Säulen Natur, Stadt und Geschichte entwickelt, das die zentralen Leitgedanken für den Umgang mit Naturraum, historischen Bezügen und dem städtischen Kontext formuliert und als inhaltlicher Rahmen für die anschließende Variantenentwicklung dient. Darauf aufbauend, wurden zwei unterschiedliche Gestaltungsvarianten entwickelt, die verschiedene räumliche und gestalterische Ansätze verfolgen.

Im ersten Fachgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung und ausgewählten Fachbehörden zeigte sich, dass beide Varianten jeweils überzeugende Elemente enthielten. Aus dem gemeinsamen Austausch entstand die Idee, die Qualitäten beider Ansätze in einer dritten Variante zusammenzuführen.

In der Folge entstanden drei gleichwertige Gestaltungsvarianten. Diese sind bewusst nicht als Entwicklungsschritte zu verstehen, sondern als unterschiedliche Perspektiven auf den Ort. Alle drei Varianten wurden im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung analog und online vorgestellt und von den Bürgerinnen und Bürgern intensiv kommentiert.

Die Rückmeldungen machten deutlich, dass neben gestalterischen Qualitäten insbesondere die Umsetzbarkeit, die Vereinbarkeit mit naturschutzfachlichen und technischen Rahmenbedingungen sowie die langfristige Tragfähigkeit der Maßnahmen von zentraler Bedeutung sind.

Vor diesem Hintergrund wurde der Planungsansatz weiterentwickelt. Dabei rückte eine bausteinhafte Betrachtung der einzelnen Orte und Maßnahmen in den Fokus. Die Gestaltungsvarianten dienten dabei weiterhin als inhaltliche Grundlage, wurden jedoch nicht weiter verändert. Stattdessen wurden die darin enthaltenen räumlichen Bausteine systematisch herausgelöst und vergleichend betrachtet.

Daraus wurde eine Bewertungsmatrix entwickelt, in der die einzelnen Gestaltungsbausteine anhand klar definierter Kriterien zur Umsetzbarkeit eingeordnet werden. Diese Matrix wurde als Entwurf im zweiten Fachgespräch vorgestellt und gemeinsam mit den Teilnehmenden überprüft und geschärft. Die dabei eingebrachten fachlichen Hinweise und Ergänzungen wurden anschließend eingearbeitet, sodass die Bewertungsmatrix nun eine abgestimmte und belastbare Grundlage für die weiteren Schritte der Machbarkeitsstudie darstellt.

Die Pläne der drei Gestaltungsvarianten bilden weiterhin den konzeptionellen Rahmen, während die Bewertungsmatrix die Grundlage für eine differenzierte, umsetzungsorientierte und nachvollziehbare Abwägung der einzelnen Maßnahmen schafft.

Abb.2: Blick auf das Kettelerufer mit der Waschstelle und der Aussichtsplattform



Abb.3: Schleuse und Mitteldamm am Emswehr

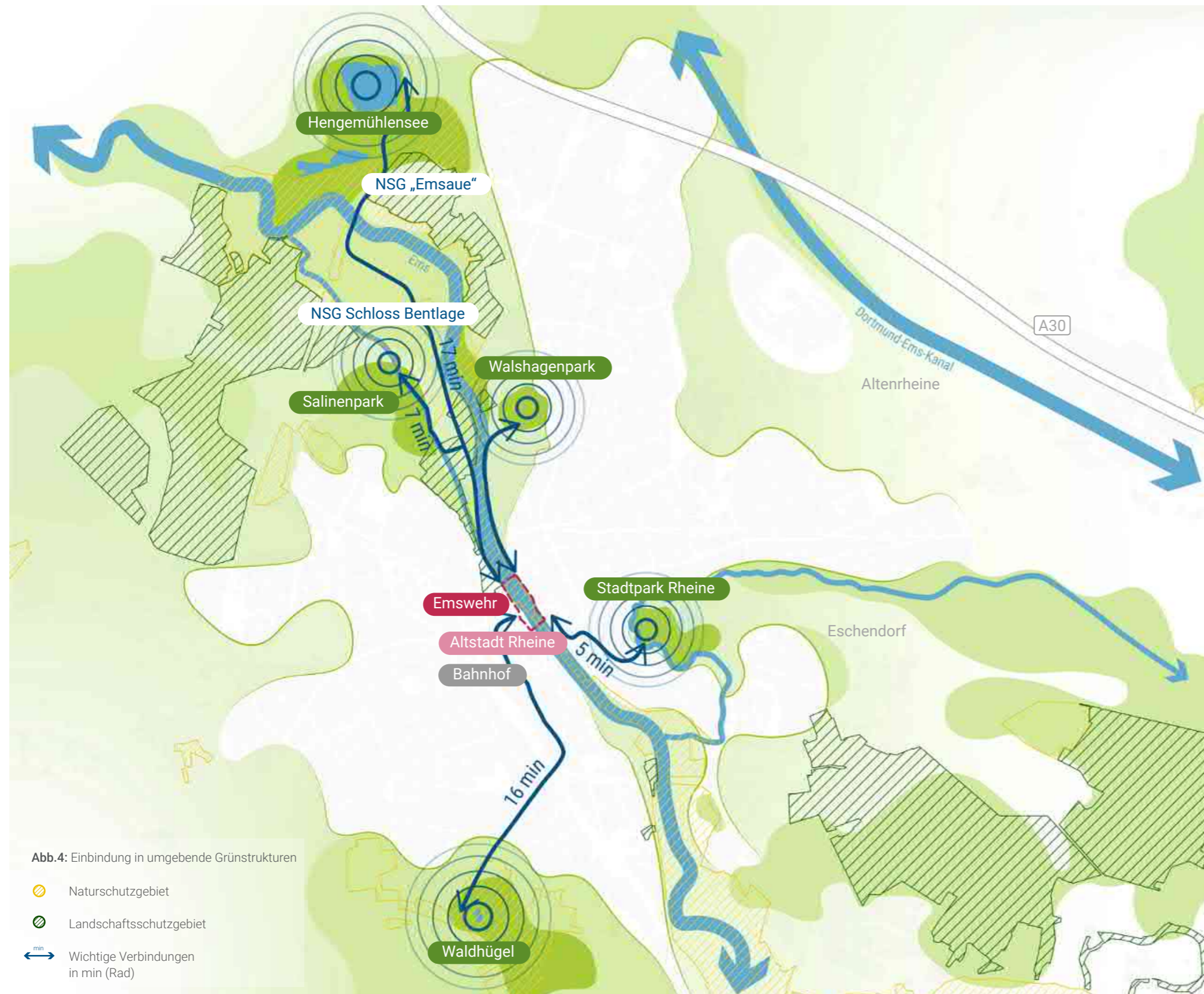


BESTANDSAUFNAHME UND -ANALYSE

Dieses Kapitel beleuchtet die räumlichen, landschaftlichen, ökologischen und funktionalen Gegebenheiten im Umfeld des Emswehrs. Untersucht werden unter anderem umgebende Grünstrukturen, besondere Orte im Plangebiet mit historischer und landschaftlicher Bedeutung sowie wichtige Wegeverbindungen für den Fuß- und Radverkehr. Darüber hinaus werden naturschutzfachliche Rahmenbedingungen, Hochwasser Aspekte sowie klimatische Einflüsse betrachtet. Die Analyseergebnisse werden zusammengeführt, unter anderem in einer Potenzialkarte, und bilden die fachliche Grundlage für die Entwicklung des Konzepts und der Gestaltungsvarianten.

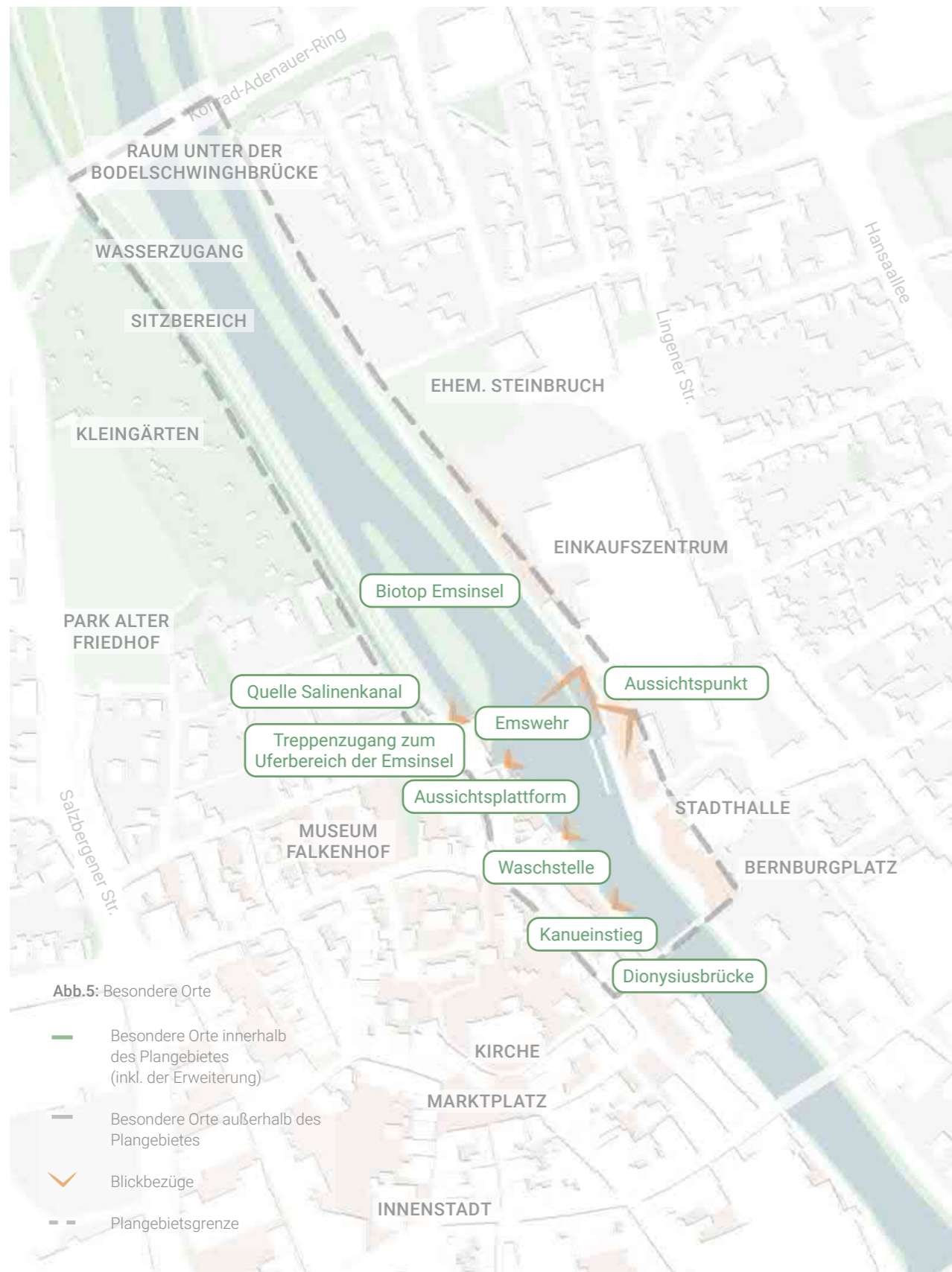


EINBINDUNG IN UMGEBENDE GRÜNSTRUKTUREN



Das Plangebiet liegt inmitten eines vielfältigen Netzes aus Grünräumen, Parks und naturnahen Landschaftsstrukturen, die den Emsraum in Rheine prägen und verbinden. Zudem ist das Plangebiet Teil des Naturschutzgebietes Emsaue, das mit seinen Ufergehölzen, Auenflächen und Biotopen den landschaftlich-ökologischen Rahmen bildet und zum überregionalen Biotopverbund gehört. Nördlich schließt das Naturschutzgebiet Schloss Bentlage mit seiner historischen Kulturlandschaft an, ergänzt durch den Salinenpark, der mit seinem Gradierwerk und seiner Kurparkstruktur sowohl ökologisch als auch kulturell bedeutend ist. In östlicher Richtung liegen der Stadtpark Rheine und nördlich der Walshagenpark jeweils nur ungefähr 5 Minuten mit dem Fahrrad entfernt. Die beiden Parks erfüllen die zentralen innerstädtischen Erholungsfunktionen. Südlich prägt der Waldhügel als bewaldete Anhöhe das Landschaftsbild. Nördlich ergänzt der niedersächsische Hengemühlensee in ca. 17 Fahrradminuten Entfernung mit seinen Uferbereichen ein bedeutendes Naherholungsgebiet. Das Plangebiet ist somit eng mit einem dichten Netz städtischer Parks, historischer Kulturlandschaften und naturnaher Schutzgebiete verknüpft. Diese Vielfalt stärkt sowohl den ökologischen Zusammenhang als auch die Erholungsfunktion und macht den Bereich am Emswehr zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Innenstadt und Landschaft.

BESONDERE ORTE



Rheine verfügt über eine Vielzahl von interessanten charakterprägenden Räumen, die im Zuge einer Umgestaltung entlang der Emsufer verstärkt hervorzuheben und im Stadtgebiet zu festigen sind.

Am Kettelerufer prägen vor allem historische Orte den Charakter der Promenade. Zu den zentralen Spuren gehören die ehemalige Washstelle sowie die Aussichtsplattform mit dem Mühlstein, die beide nicht nur geschichtliche Bezüge zu den ehemaligen Nutzungen herstellen, sondern zugleich freie Sicht auf die gegenüberliegende Uferseite eröffnen. Hinzu kommt der Kanueinstieg, der Potenzial für neue Sichtbezüge und Aufenthaltsmöglichkeiten direkt auf dem Wasser bietet, aktuell jedoch aufgrund des unter-sagten Zutritts nicht nutzbar ist.

Unmittelbar neben der Quelle des Salinenkanals befindet sich ein Zugang zum Uferbereich der Emsinsel, bestehend aus einem Plateau mit Treppe. Dieser Ort markiert den Übergang von der urban geprägten Zone in das naturbelassene Biotop der Emsinsel. Dabei ergeben sich vom Uferweg und den Wegen entlang des Salinenkanals Sichtachsen zur Emsinsel. Das Betreten der Inseln selbst ist jedoch nicht erlaubt, um den Naturraum in seiner Eigenart zu schützen.

In der nördlichen Erweiterung des Plangebietes findet sich am Fußweg eine Sitzgruppe mit Tisch, die einen Aufenthaltsplatz mit Blick auf die Ems schafft. Ergänzt wird dieser Bereich durch einen schmalen Sandweg, der zwischen der Uferpflanzung hindurchführt und Zugang zu einem

kleinen Sandabschnitt am Fluss bietet. Eine weitere besondere räumliche Situation entsteht unter der Bodelschwingbrücke: Der Raum, der im Bereich der Brückenwiderlager für Sprayer zur Verfügung steht, bietet Schatten und Wetter-schutz. Er besitzt damit Potenzial, sich zu einem attraktiven Aufenthaltsort zu entwickeln, der den spezifischen Charakter eines Brückenraums ein-bezieht.

Am Timmermanufer liegt ein zusätzlicher wichtiger Ort als Aussichtspunkt neben dem geplanten Ems-Einkauf-Center. Die Fläche befindet sich unter altem Baumbestand, was eine hohe Aufenthaltsqualität verspricht. Von hier aus eröffnet sich ein freier Ausblick auf die Ems und die Silhouette der Stadt Rheine, wodurch dieser Bereich ein besonderes Potenzial für die Gestaltung bereithält.

Auch außerhalb des Plangebietes liegen Orte, die den Gesamttraum prägen. Auf der Seite des Timmermanufers ist dies vor allem die Stadhalle als Veranstaltungsort. Weitere besondere Orte sind zukünftig das geplante Ems-Einkaufs-Center sowie der Bernburgplatz, der bis Mitte des Jahres 2026 neu gestaltet wird. Auf der gegenüberliegenden Uferseite, die stärker mit der Innenstadt verknüpft ist, liegen eine Kleingartenanlage, der Park „Alter Friedhof“ sowie das Museum Falkenhof. Darüber hinaus ist die Rheiner Innenstadt mit Kirche und Marktplatz in unmittelbarer Nähe zu finden, was die Bedeutung des Plangebiets als Übergangs- und Verknüpfungsraum zwischen Stadt, Natur und Fluss zusätzlich unterstreicht.

EMSWEHR

Abb.6: Schleuse



Abb.7: Fischtreppe am Emswehr



Das Emswehr ist ein zentrales wasserbauliches Bauwerk zur Regulierung des Wasserhaushalts und zur Schiffbarmachung der Ems. Bis Ende 2023 wurde die Wasserkraft der Ems an dieser Stelle zur Stromerzeugung genutzt. Zugleich gilt es als eines der Wahrzeichen der Stadt und prägt den Übergang zwischen Flusslandschaft und urbanem Raum.

Die Anlage umfasst das Wehr selbst, einen Seitenkanal sowie zwei Schleusen an der östlichen Uferseite. Angeschlossen sind eine Freiflut und ein Fischpass. Am westlichen Ufer befindet sich

ein Wasserkraftwerk mit Turbinenkanal, das Wasser wird hinter den Kalkfelsen der Ems zugeführt. An der alten Emsmühle beginnt der Salinenkanal, der zur ehemaligen Saline in Bentlage führt und dort einst ein Wasserrad antrieb. So bildet das Ensemble einen technisch wie landschaftlich prägenden Ort mit hohem Identifikationswert.

Mit der geplanten Umgestaltung des Schleuse des Emswehrs zu einem fischpassierbaren Raugerinne, verändert sich auch das Erleben der umliegenden Uferbereiche. Statt der bisherigen technischen Anlage mit hartem Wassersturz entsteht ein natürlich wirkender Flussabschnitt mit fließenden Übergängen und abwechslungsreicher Wasserbewegung. Das gleichmäßige

Rauschen durch die Steine des Raugerinnes und die sichtbare Dynamik des Wassers steigern die Aufenthaltsqualität am Ufer und schaffen eine neue, naturnahe Stimmung. Durch das Raugerinne wird die Ems als lebendiger Fluss wieder erfahrbar und gewinnt an ökologischer und gestalterischer Bedeutung für den Stadtraum.

AUSSICHTSPUNKT

Der Aussichtspunkt oberhalb der Böschung vom Timmermanufer ist ein markanter Ort, der Landschaftserlebnis, Erholung und Ausblick auf die Stadt miteinander verknüpft. Er liegt unmittelbar neben dem geplanten Einkaufszentrum, ist höher als das Ufer ausgebildet und öffnet den Blick weit über die Ems bis zur Silhouette der Stadt Rheine. Unter altem Baumbestand gelegen, verspricht der Bereich eine hohe Aufenthaltsqualität mit ruhiger, schattiger Atmosphäre und einem prägnanten Orientierungspunkt am Fluss.

Als Schnittstelle zwischen städtischer Nutzung und Flusslandschaft besitzt der Ort ein besonderes Gestaltungspotenzial. Topografie und Bäume formen klare Blickbeziehungen und laden zum Verweilen ein. Im Jahresverlauf bietet der Aussichtspunkt wechselnde Eindrücke der Auenlandschaft und des Stadtpanoramas und wirkt identitätsstiftend für Besuchende und Anwohnende.

Abb.8: Aussichtspunkt



AUSSICHTSPLATTFORM

Die Aussichtsplattform am Kettelerufer ist ein prägnanter Ort, der den historischen Charakter der Promenade aufgreift indem sie markante Blickpunkte entlang des Ufers rahmt, und zugleich freie Sichtachsen auf die gegenüberliegende Uferseite eröffnet. Durch ihre erhöhte Lage entsteht ein besonderer Aufenthaltsbereich, der sowohl Ruhe als auch Überblick bietet.

Klar gegliederte Kanten, ein schützendes Metallgeländer und integrierte Sitzmöglichkeiten strukturieren die Plattform und ermöglichen einen Blick auf die Umgebung, jedoch ohne Aufenthaltsmöglichkeiten.

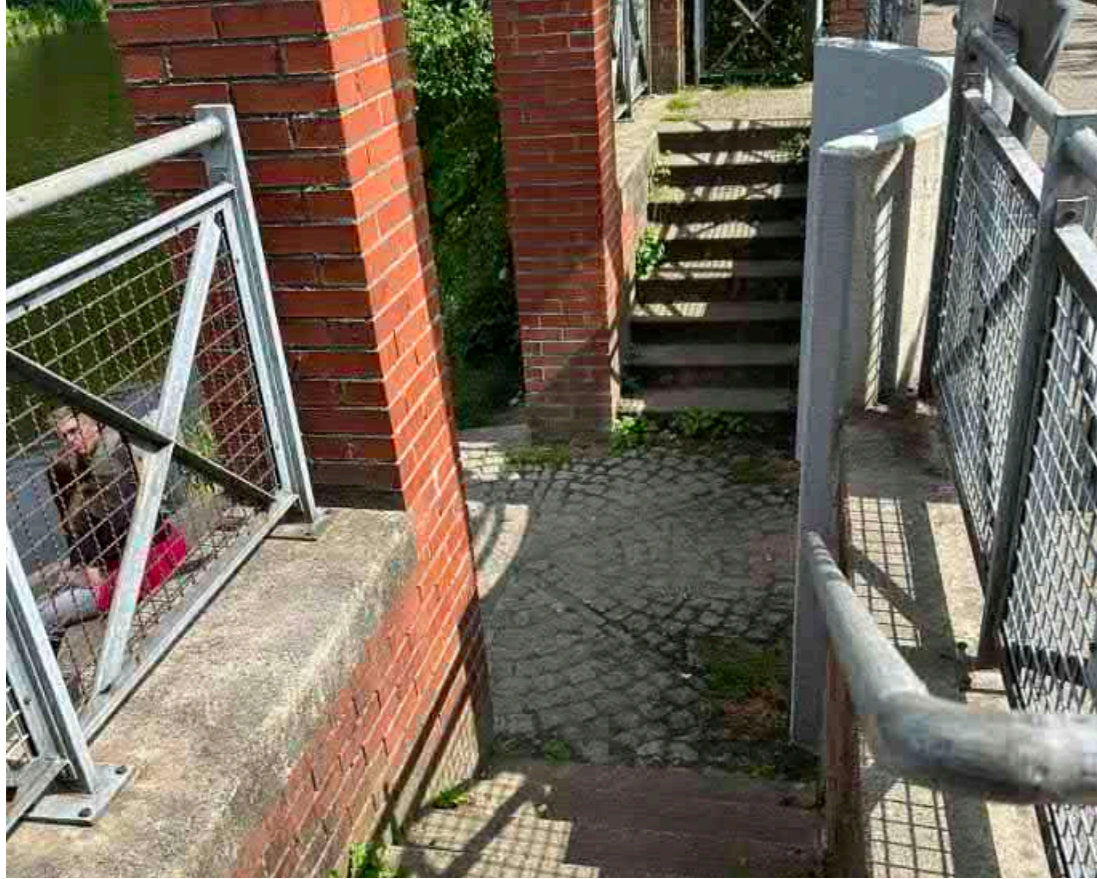
Gestalterisch prägen den kleinen „Balkon zum Wasser“ eine weniger filigrane Bauweise mit halbkreisförmiger Kolonnade aus rotem Klinker, einem umlaufenden Betonring mit integrierten Leuchten sowie Geländerelementen. Eine Tafel verweist auf die bauliche und materielle Entwicklung des Emswehrs.

Abb.9: Aussichtsplattform



WASCHSTELLE - WASKSCHAPP

Abb.10: Waschstelle



Die Waschstelle, Waskschapp im Plattdeutschen, liegt zwischen Aussichtsplattform und Kanueinstieg und bildet eine kleine, zum Fluss eingeschnittene Nische der Promenade. Eine kurze, schmale Treppenanlage führt auf ein gepflastertes Podest, rote Klinkerpfeiler und feine Metallgeländer rahmen den Ort und öffnen Blickfenster zur Ems. So entsteht auf Höhe der historischen Furt einer der Punkte, an denen die Ems erlebbar ist.

BIOTOP EMSINSEL

Abb.11: Biotop Emsinsel



Das Biotop der Emsinsel beginnt in etwa auf der Höhe der Quelle des Salinenkanals. Ein kleiner Zugang mit Plateau und Treppe führt bis an den Uferbereich und markiert den Übergang von der urbanen Promenade in den naturnahen Flussraum. Vom Uferweg und Kanalweg öffnen sich Sichtachsen zur vorderen Emsinsel.

Ökologisch ist der Bereich wertvoll: Auengehölze sowie flache Kies- und Sandufer bieten verschiedensten Tieren einen Lebensraum.

Darüber hinaus prägen wechselnde Wasserstände das Erleben des Uferraums. Das Betreten der Emsinseln ist zum Schutz des Naturraums nicht gestattet. Besuchende erleben ihn aus respektvoller Distanz als grünen Ort.

KANUEINSTIEG

Der Kanueinstieg liegt zwischen der historischen Waschstelle und der Dionysiusbrücke und bildet eine niedrige, wasser-nahe Station am Kettelerufer. Als direkter Zugang zur Ems verknüpft er die Promenade mit der Nutzung auf dem Wasser und schafft neue Blickbezüge entlang des Flussraums.

Gestalterisch besteht die Anlage aus einem schwimmenden Steg in T-Form und einer kurzen, rutschhemmenden Rampe. Die niedrige Einstiegskante erleichtert das An- und Ablegen von

Kanus und ermöglicht auch Stand-up-Paddelnden einen sicheren Zugang.

Aktuell ist der Zutritt untersagt, sodass der Kanueinstieg nicht frei genutzt werden darf. Mit einer Freigabe und Instandsetzung könnte hier ein attraktiver Start- und Rastpunkt entstehen, der Aufenthaltsqualitäten direkt auf dem Wasser bietet.

Abb.12: Kanueinstieg



QUELLE SALINENKANAL

Die Quelle des Salinenkanals liegt westlich der Ems. Hinter der ehemaligen Mühle zweigt der Kanal ab und führt in Richtung Bentlage zum Salinenpark. Angelegt in den 1740er-Jahren, diente er der Wasserzufuhr für die Räder, welche die Soleförderung und den Betrieb der Salinenanlagen ermöglichten.

Die Saline Gottesgabe gilt als bedeutendes technisches Kulturdenkmal im Salinenpark und prägte die wirtschaftliche Entwicklung Rheines im 18. und 19. Jahrhundert. Die unmittelbare Nähe zum

Emsufer macht die enge Verbindung von Fluss und Salzgewinnung anschaulich. Der Wasserlauf war die Voraussetzung für Energie, Transport und damit für den Aufschwung der Region. Heute lädt der Bereich als ruhiger Uferraum zum Verweilen und zum Entdecken dieser Geschichte ein.

Abb.13: Quelle Salinenkanal



TREPPENZUGANG ZUM UFERBEREICH DER EMSINSEL

Abb.14: Treppenzugang zum Uferbereich der Emsinsel



Unmittelbar neben der Quelle des Salinenkanals führt ein kleines Plateau mit Treppe direkt hinab an den Fluss. Hier wechselt die Atmosphäre von der zuvor städtisch geprägten Promenade in das naturbelassene Biotop der Emsinsel.

Neben dichten Ufergehölzen liegt ein ruhiger Aufenthalts- und Beobachtungspunkt, der direkt in die Erkundung des Naturraums einlädt.

Zwischen Uferweg und Emsinsel wird Wassernähe in direkten Kontakt mit der ehemaligen Nutzung dieses historisch geprägten Ortes gebracht. Ein Zugang zur Emsinsel ist zum Schutz dieser nicht möglich.

DIONYSIUSBRÜCKE

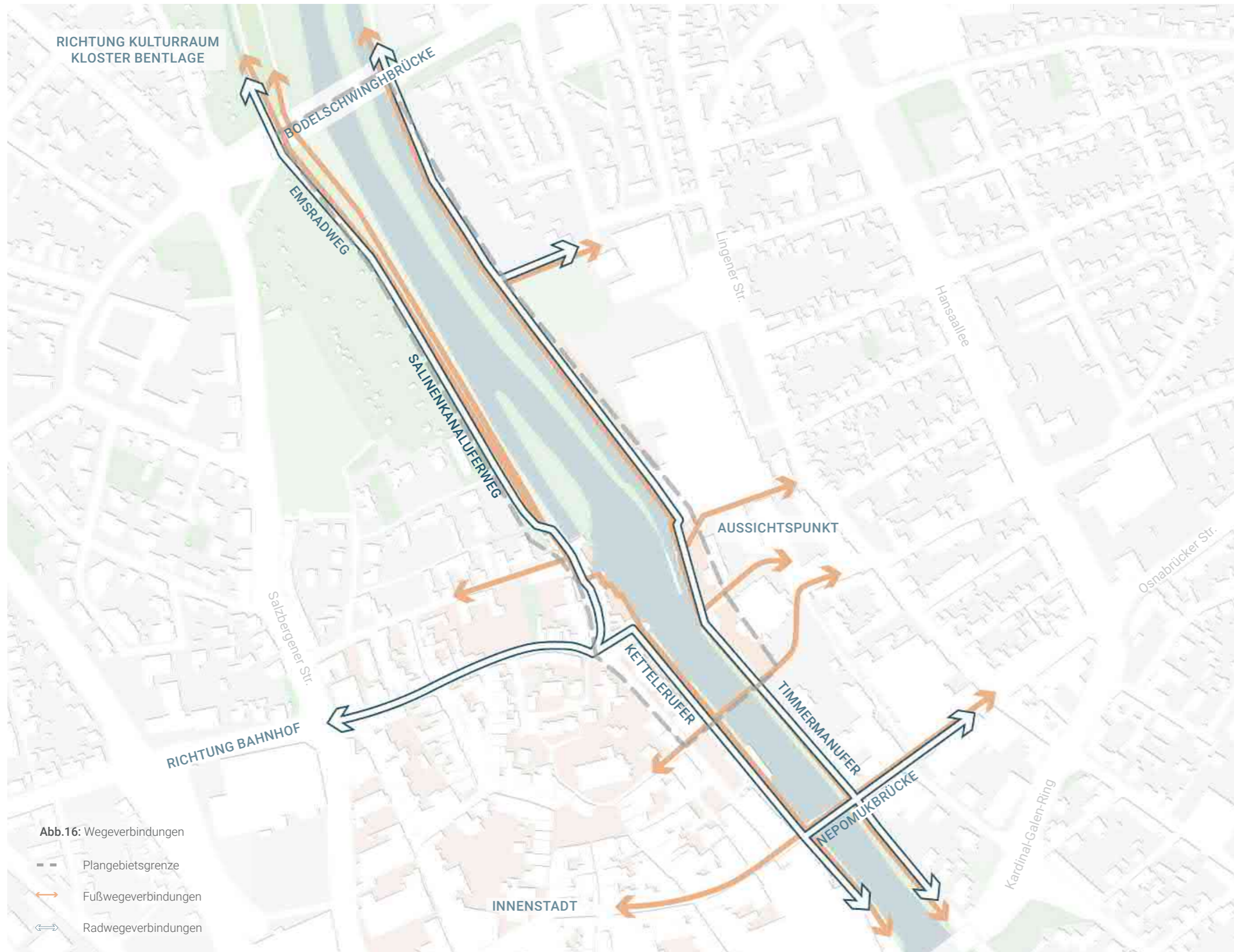
Abb.15: Blick auf die Dionysiusbrücke



Die Brücke verbindet die Rheiner Innenstadt mit der St. Dionysius Kirche und dem Marktplatz auf der Westseite und dem Bernburgplatz auf der Ostseite. Sie führt über die Ems und bindet die Sitzstufen der Uferpromenade an. Von hier aus öffnen sich weite Blickachsen entlang des Flusses und zur Stadtkulisse. Die Querung ist für Zufußgehende und Radfahrende geeignet und durch flache Rampen barrierearm ausgebildet.

Darüber hinaus bildet die Brücke eine schnelle Verbindung zwischen Einkaufen und Aufenthalt am Bernburgplatz, mit direktem Blick auf Ems und Wehr.

WEGEVERBINDUNGEN



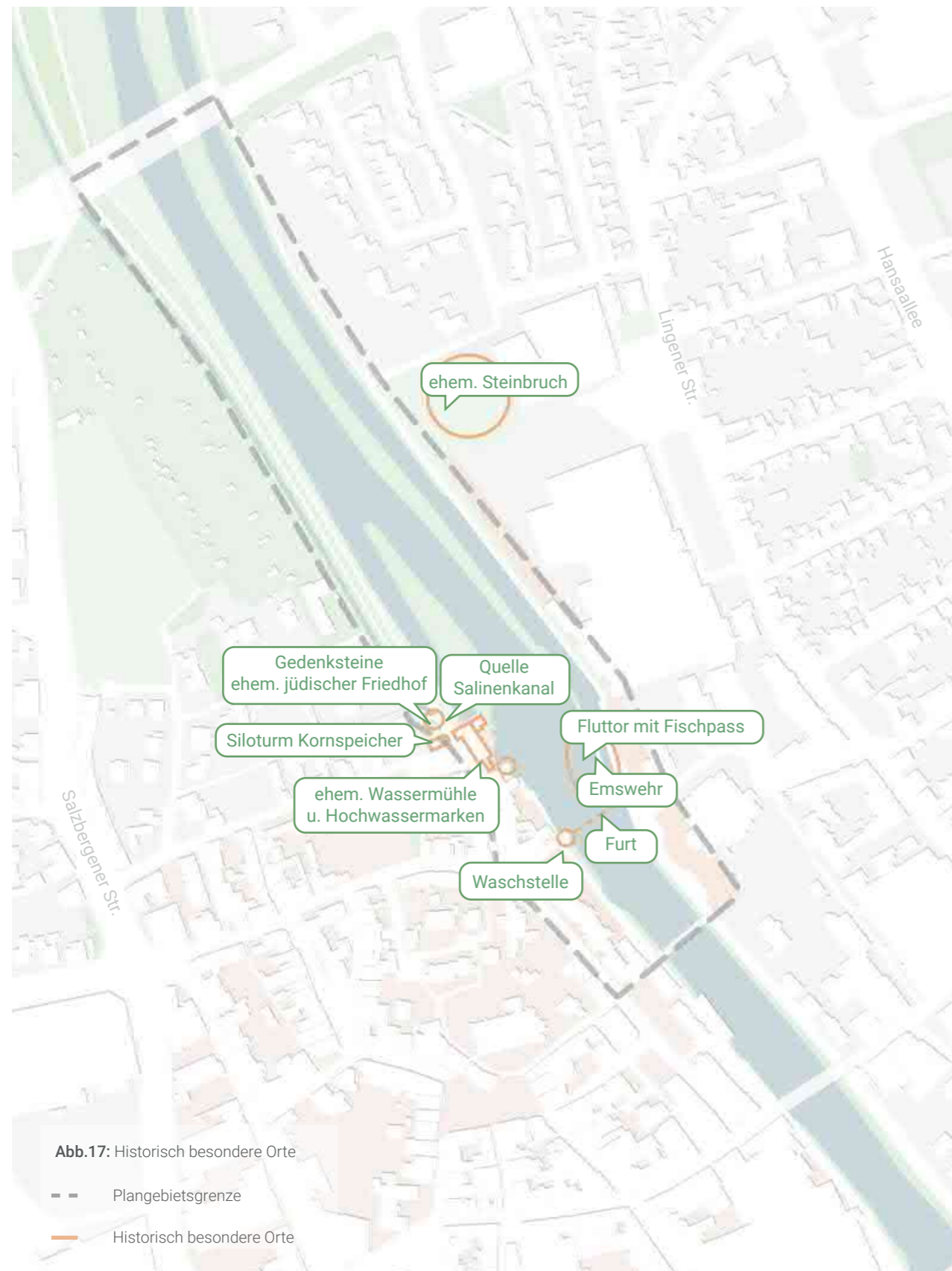
Das Plangebiet ist gut in das Fuß- und Radwegenetz der Stadt Rheine eingebunden und bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen der Innenstadt und den Landschaftsräumen entlang der Ems. Auf beiden Uferseiten verlaufen durchgehende Promenadenwege, die das Gebiet für Zu- fußgehende und Radfahrende erschließen.

Am Kettelerufer übernimmt der Promenadenweg entlang der historischen Hochwasserschutzmauer eine zentrale Rolle. Er bindet an die Innenstadt sowie an die Bodelschwing- und Ludgerusbrücke an, die beide als Querungen zwischen den Uferseiten dienen. Auf der gegenüberliegenden Seite ergänzt der Timmermanuferweg die Nord-Süd-Verbindung entlang der Ems.

Der Salinenkanal mit seinem Uferweg bildet eine zusätzliche Achse in Richtung des Kulturrums Bentlage mit Kloster und Salinenpark. Diese Route ist Teil des Emsradweges von Emden bis Paderborn. Die Verkehrszählung am Mühlentörchen zeigt eine hohe Frequentierung des Radverkehrs. Am Timmermanufer westlich der Stadthalle wurde hingegen eine moderate PKW-Frequentierung festgestellt, die angrenzende Aufenthaltsnutzungen nicht ausschließt.

Die Feuerwehrezufahrten und Stellflächen sind in den Planungen freizuhalten. Entsprechende Flächen befinden sich am Timmermanufer im Außenbereich der Stadthalle sowie entlang der Straße Humboldtplatz. Weitere Zufahrten verlaufen über die Nepomukbrücke und die Mühlenstraße. Durch die Nähe zur Innenstadt und die Einbindung in das Emsuferwegenetz besitzt das Gebiet sowohl für die alltägliche Mobilität als auch für den Erholungsverkehr eine hohe Bedeutung.

HISTORISCH BESONDERE ORTE

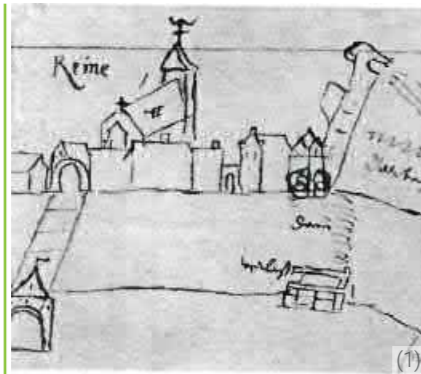


Das Plangebiet umfasst einen für Rheine historisch bedeutenden Ort. Die ehemalige Furt, entstanden durch eine Kalksteinseichte, gilt als Ausgangspunkt der Stadtgründung. Später wurde dieser Übergang auch als Waschplatz genutzt. Diese historische Waschstelle ist bis heute in Form eines runden Plateaus mit Stufen in die Ems sichtbar.

Am Kettelerufer führt der Promenadenweg entlang der historischen Hochwasserschutzmauer aus Sandstein. Rund um die ehemalige Wassermühle verdichten sich weitere historische Spuren: Auf der runden Aussichtsplattform erinnert eine Infotafel an das hölzerne Wehr des 14. Jahrhunderts sowie an den späteren Bau des steinernen Mühlendamms mit Schleuse. Am Gebäude der Mühle markieren zudem Hochwassermarken eindrücklich die Exponiertheit der Ems gegenüber Hochwasserereignissen.

Darüber hinaus war das Plangebiet über Jahrhunderte ein wirtschaftlich prägender Ort für Rheine. Wasserwirtschaft, Salzgewinnung und Schifffahrt machten den Bereich zu einem hoch entwickelten Funktionsraum, in dem sich technische und wirtschaftliche Entwicklungen bündelten. Spuren dieses Wandels sind bis heute sichtbar – von der Mühle und dem Wehr über die Hochwassermarken bis zum Salinenkanal. Durch die Schifffbarkeit der Ems und den Standort des Wehrs entwickelte sich der Ort zudem zu einem zentralen Umschlagplatz. Mit dem Bedeutungsverlust der industriellen Nutzung wandelte sich die Funktion des Raumes: Heute sind die wasserbaulichen Anlagen Teil der Freizeit- und Naherholungsnutzung, etwa durch die Bootsfahrten im Schiffskanal. Damit wird hier besonders deutlich, wie Technikgeschichte und heutige Erholungslandschaft aufeinandertreffen.

ENTWICKLUNG DES EMSWEHR



Federzeichnung vom Ende des 16. Jh.

vor 1362 Erstes Emswehr

Das Wehr wird erstmals 1362 im Zusammenhang mit der fürstlichen Mühle erwähnt. Es bestand aus Eichenbohlen mit Buschflechtwerk.



Aufnahmen vom Wehr, Jahr k.A.

1579 / 1580 Bau der Kammerschleuse

Das sogenannte Verlaet wurde an der östlichen Emsseite angelegt, um Schifffahrt eingeschränkte zu ermöglichen.

frühes Mittelalter

Entstehung Rheines an der Emsfurt

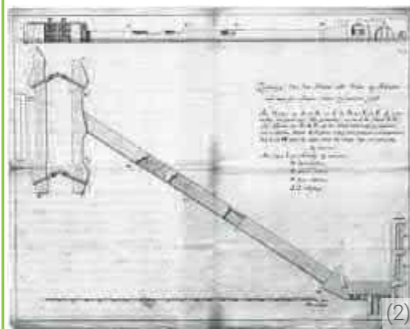
Die Stadt Rheine erhielt am 15. August 1327 ihr Stadtrecht und wurde somit von einer kleinbäuerlichen Siedlung zu einer selbstständigen Stadt.



Aufnahme des Emsufers, Jahr k.A.

1550 Neues Emswehr

Fürstbischof Franz von Waldeck entschließt, das hölzerne Wehr durch ein neues Stauwehr zu ersetzen. Dieses wird aus Werksteinen des Huckbergs erbaut und umfasst eine Höhe von 3 m, eine Breite von 3,35 m und eine Länge von rund 70 m.



Aufsicht und Schnitt des Wehrs und der Schleuse, Federzeichnung von Johann Bonner, vermutlich 1754

1754 Neubau der Emsmühle

Der Bischof von Münster, Clemens August I von Bayern, lässt einen Neubau der Wassermühle mit drei Wasserrädern errichten.



Aufnahme Mühlentor um 1930.



Aufnahme Wehr um 1910.



Aufnahmen vom Hochwasser 1964

bis 1808 / 1809 Schäden und Reparaturen

Hochwasser und Eisgang sorgten seit Fertigstellung des neuen Wehrs regelmäßig für Beschädigungen am Bau und nachfolgenden Reparaturen. Diese waren nicht nur kostspielig, sondern gefährdeten auch die Speisung der Mühlenräder.



Hochwassermarken

1970er Errichtung der Hochwasserschutzmauer

Die Schutzmauer wurde Ende des 20. Jahrhunderts angelegt, um das Stadtgebiet vor erneutem Hochwasser zu schützen. Sie ist mit 3 m Höhe höher angelegt als der jemals in Rheine gemessene Wasserstand aus dem Hochwasser im Jahr 1946.



Emswehr mit Fischtreppe, 2025

heute Geplante Umgestaltung des Emswehrs

Die Ems ist ein überregionaler Fischwanderweg. Aus diesem Grund wird in den vergangenen Jahren auch am Emswehr in Rheine eine Umgestaltung der alten Fischtreppe geplant. Neu entstehen soll ein fischpassierbares Raugerinne mit Beckenstrukturen.

1841 - 1843 Bau des Schleusenkanals

Die Anlage des Kanals und der Schleuse sorgte für eine ganzjährige Schifffbarkeit mit einem Wasserstand von mindestens 3 Fuß (0,95m). Parallel wurde der Fischpass angelegt.



Schleuse, 1906



Wehr, 1920

2023 Stilllegung des Wasserwerks der Mühle

Ende des Jahres 2023 wurde die Wasserkraftanlage außer Betrieb gesetzt und im Zuge der Emswehrumgestaltung zurückgebaut. An selber Stelle wird eine Freiluftanlage errichtet.



Wassermühle, 2025



Emswehr und ehem. Mühle

NATURSCHUTZ- UND LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIETE



Das Plangebiet liegt im Bereich zweier übergeordneter Schutzkategorien: dem Naturschutzgebiet ST-079 Emsaue und dem Landschaftsschutzgebiet LSG-ST-00082 Emslandschaft Rheine – Emsdettener Ufer.

Das Naturschutzgebiet ST-079 Emsaue wurde 1991 ausgewiesen und umfasst mit rund 1.050 Hektar die unmittelbaren Uferbereiche der Ems einschließlich der begleitenden Rad- und Fußwege. Gemäß § 23 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) stehen Naturschutzgebiete unter der höchsten Schutzstufe: Ziel ist der Erhalt der Natur in ihrer Ursprünglichkeit, weshalb Eingriffe und Beeinträchtigungen grundsätzlich nicht zulässig sind. Schutzgegenstand ist die Auenlandschaft mit ihrer typischen Flussdynamik, Feuchtlebensräumen, Röhrichten und Ufergehölzen. Die Emsaue stellt zugleich einen wertvollen Lebensraum für geschützte Arten wie Eisvögel, Fischotter, verschiedene Amphibienarten und auentypische Pflanzen dar. Darüber hinaus erfüllt sie eine wichtige Funktion im Biotopverbund und bildet einen Teil des überregionalen ökologischen Netzwerks entlang der Ems.

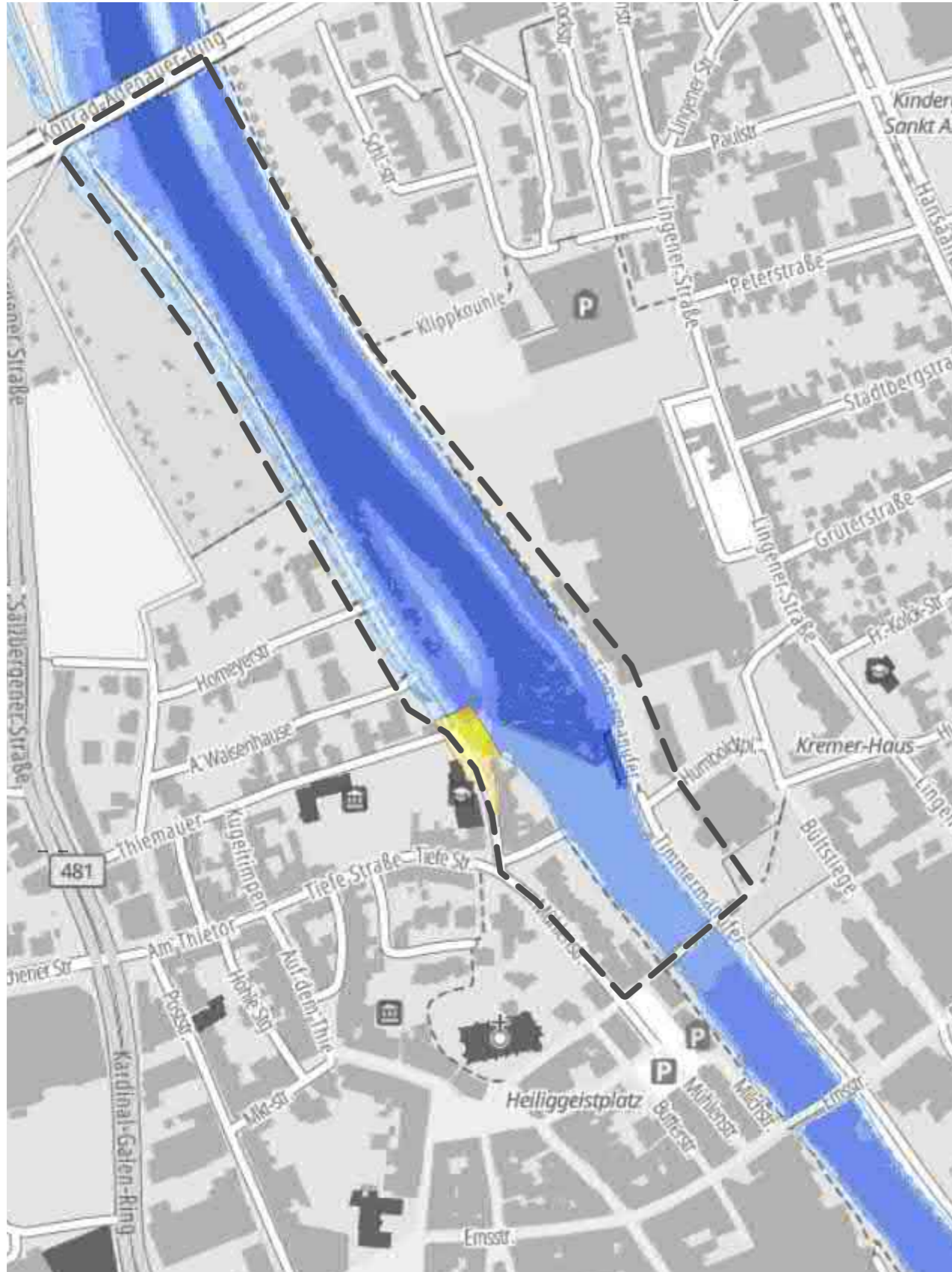
Für die Planung bedeutet dies, dass sämtliche Maßnahmen auf ihre Verträglichkeit mit dem Schutzzweck geprüft werden müssen. Gestalterische Eingriffe dürfen weder zu Zerstörung noch zu Beeinträchtigung oder Zerschneidung schutzwürdiger Biotope führen. Maßgeblich sind die in der Schutzverordnung definierten Pflege- und Entwicklungsziele. Zudem ist eine enge Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde bei geplanter Umsetzung erforderlich.

Das Landschaftsschutzgebiet LSG-ST-00082 Emslandschaft Rheine – Emsdettener Ufer ergänzt diesen Rahmen. Es umfasst in weiten Teilen einen Kleingartenverein und unterliegt gemäß § 26 BNatSchG einer mittleren Schutzintensität. Während Naturschutzgebiete den vollständigen Erhalt natürlicher Prozesse verfolgen, zielt das Landschaftsschutzgebiet stärker auf den Schutz des Landschaftsbildes, des Naturhaushaltes und der Erholungsfunktion ab. Eingriffe sind grundsätzlich möglich, solange sie den Gesamtcharakter des Gebietes nicht beeinträchtigen – großflächige Versiegelungen oder Maßnahmen, welche die Erholungsqualität mindern, sind daher ausgeschlossen.

Die Schutzzwecke liegen in der Erhaltung und Entwicklung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, im Schutz der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Auenlandschaft sowie in der Förderung der Erholungsnutzung. Besonders die Rad- und Fußwege sowie charakteristische Aussichtspunkte, die landschaftliche Erlebnisse ermöglichen, sind dabei zu bewahren und zu fördern.

HOCHWASSERGEFAHR

Abb.19: Hochwassergefahr - hohe Wahrscheinlichkeit



- - - Plangebietsgrenze
- Überflutungsgrenze - geschütztes Gebiet
- Überflutungsgrenze - überflutetes Gebiet

Wassertiefen - Gebiete ohne techn. Hochwasserschutz	Wassertiefen - geschützte Gebiete
0 - 0,5 m	0 - 0,5 m
0,5 - 1 m	0,5 - 1 m
1 - 2 m	1 - 2 m
2 - 4 m	2 - 4 m
> 4 m	> 4 m

Die Hochwassergefahrenkarte stellt das Ausmaß einer möglichen Überflutung mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit (10 bis 20 Jahren) dar. Dabei werden überflutete Bereiche farblich nach der Wassertiefe gestaffelt. Unterschieden wird zwischen ungeschützten und geschützten Flächen, also solchen die durch Strukturen wie Deiche oder Mauern geschützt werden und solchen die nicht im Schutz dieser liegen.

Die Karte ordnet die Ems als einen Risikogewässerabschnitt ein. Besonders gefährdet sind die Zonen mit einer Wassertiefe von 1 bis über 4 Metern, die vor allem im nördlichen Verlauf des Emswehres zu finden sind. Abgesehen von den Emsinseln, die sich in diesem Bereich verorten, sind vor allem die Wege zwischen Ems und Salinenkanal im Nordwesten des Plangebiets als ungeschützte Gebiete einer regelmäßigen Hochwassergefahr ausgesetzt. Als geschütztes Gebiet ist das Areal um die Emsmühle angegeben, welche unter anderem durch eine Hochwasserschutzmauer vor hohen Wasserständen geschützt wird. Gebäudestrukturen sind in diesem Bereich nur vereinzelt mit hoher Wahrscheinlichkeit regelmäßiger mit Wasserhöhen von 0 bis 0,5 Metern betroffen.

Dies bedeutet, dass Teile der nordwestlichen Nutzfläche regelmäßig einer Hochwassergefahr ausgesetzt sein können und die geplanten Maßnahmen in jedem Fall einer hochwasserangepassten Bauweise und Nutzungsbeschränkung folgen sollten.

Das Plangebiet ist von seinen Wasserelementen, besonders dem Emslauf, geprägt. Diese bieten neben ihrer hohen Aufenthaltsqualität und klimatischen Bedeutung auch Risiken, die im Zuge des Klimawandels und der Zunahme von Extremwetterereignissen vermehrt beachtet werden müssen. Grundlage hierfür bilden die vorliegenden Hochwasser- und Überschwemmungskarten. Als Hochwasser wird ein Gewässerzustand bezeichnet, bei dem der Wasserstand so stark ansteigt, dass die üblichen Uferbereiche zeitweise überflutet werden. Ursache können lang anhaltende oder intensive Niederschläge, Schneeschmelze oder der Rückstau- und Abflusshemmungen von oberirdischen Gewässern oder Meerwasser sein. Durch die Überflutung von Siedlungs- und Nutzungsbereichen, können erhebliche Schäden für den Menschen, die Umwelt und die Infrastruktur entstehen.

HOCHWASSERRISIKO

Abb.20: Hochwasserrisiko - hohe Wahrscheinlichkeit



- Plangebietsgrenze
- Überflutungsgrenze - geschütztes Gebiet
- Überflutungsgrenze - überflutetes Gebiet

Flächennutzung im überfluteten Bereich

- Wohnbauflächen und gemischte Nutzung
- Industrie- und Gewerbeflächen
- Verkehrsflächen
- Landwirtschaftlich genutzte Flächen, Wald & Forst
- Sonstige Vegetations- und Freiflächen
- Gewässer

Die Hochwasserrisikokarte erweitert die Informationen der Hochwassergefahrenkarte um eine Dimension. Sie zeigt, welche Nutzungen konkret betroffen wären und welche Folgen ein Hochwasser für den Menschen, die Infrastruktur, die Wirtschaft und die Umwelt hätte. Dabei stellt sie nicht wie die Gefahrenkarte die physische Ausdehnung und Tiefe des Wassers dar, sondern fokussiert sich auf die Auswirkungen und die Betroffenheiten unterschiedlicher Nutzungsarten. Abgebildet werden dafür Wohn-, Gewerbe- und Schutzgebiete sowie Industrieanlagen und Kulturgüter.

Im Plangebiet sind vor allem die Wohnbauflächen am südwestlichen Emsufer, die angrenzenden Vegetations-, Freiflächen und die Emsinseln betroffen.

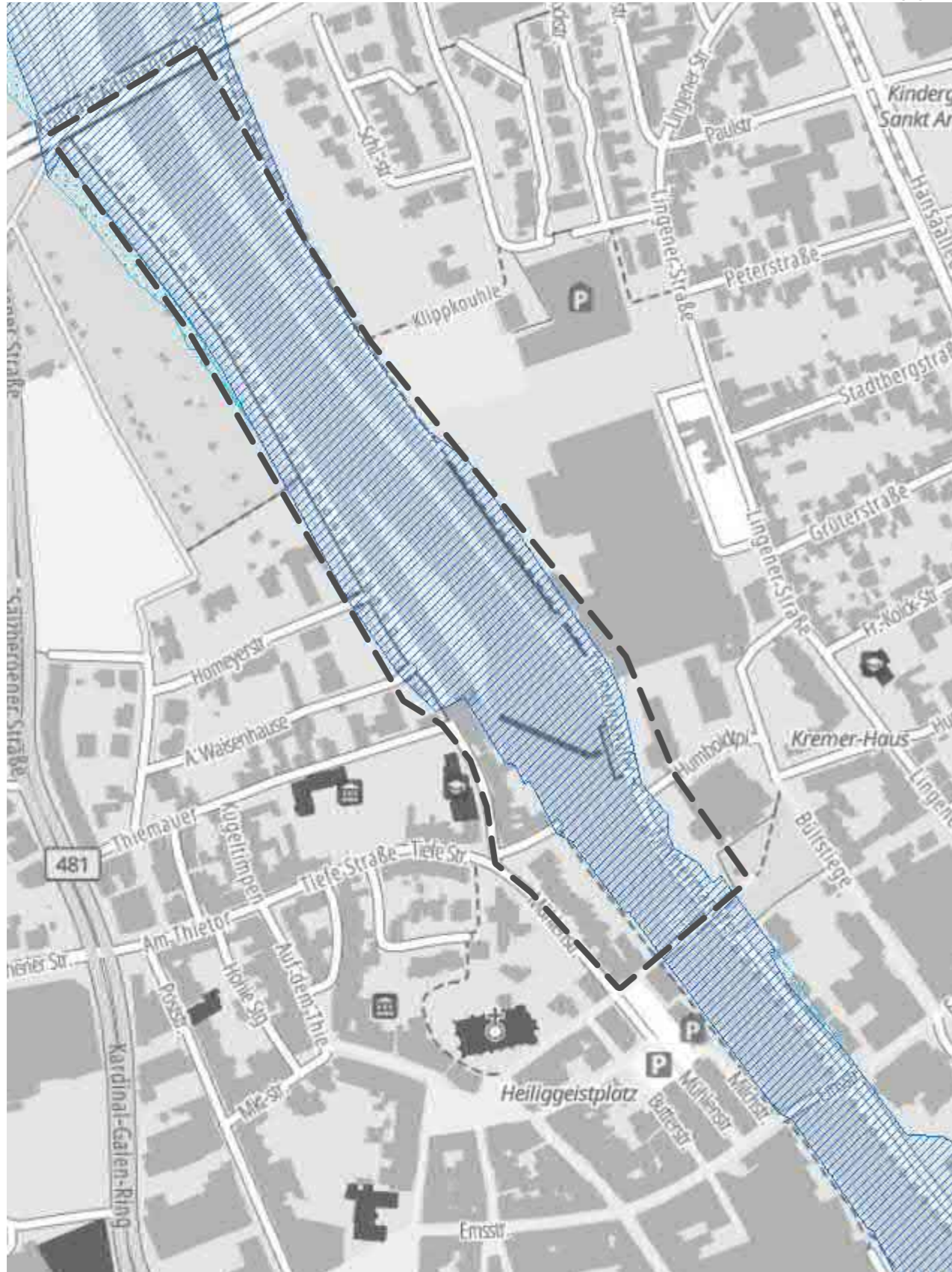
Dies bedeutet, dass ein Hochwasserereignis mit hoher Eintrittswahrscheinlichkeit (10 bis 20 Jahre) nicht nur die physische Überflutung des

Bodens zur Folge hätte, sondern auch direkte Schäden an Siedlungsbereichen, Gebäuden sowie Versorgungs- und Infrastrukturelementen drohen. Ohne technischen Hochwasserschutz beläuft sich die Anzahl der Betroffenen im überfluteten Areal für das aufgezeigte Ereignis auf 420 Einwohner (siehe Abbildung 19).

Planerische Entwicklungen sind im Plangebiet daher mit Risiken verbunden. Aus diesem Grund ist auch hier zu beachten, dass bei Umgestaltungen eine Berücksichtigung zusätzlicher Schutzmaßnahmen baulicher und organisatorischer Art oder auch Nutzungseinschränkungen mitzudenken sind.

ÜBERSCHWEMMUNGSGEFAHR

Abb.21: Überschwemmungsgebiet



- - Plangebietsgrenze
- ▨ Umgrenzung Überschwemmungsgebiet
- ▤ Umgrenzung vorläufig gesicherter Überschwemmungsgebiete

Der Überschwemmungskarte kommen gleich zwei wichtige Funktionen zu, da sie nicht nur mögliche Hochwassergefahren darstellt, sondern auch eine rechtliche Grundlage für den Umgang mit hochwassergefährdeten Gebieten bildet. Überschwemmungsgebiete sind Flächen, die bei einem Hochwasser statistisch regelmäßig überflutet oder durchflossen werden. Diese Gebiete sind rechtlich als Überschwemmungsgebiete nach § 76 Wasserhaushaltsgesetz festgesetzt oder vorläufig gesichert. In diesen Zonen gelten besondere Nutzungseinschränkungen, um eine zusätzliche Hochwassergefährdung zu vermeiden. Beispielsweise sind neue Bauvorhaben nur eingeschränkt oder gar nicht zulässig, die Lagerung wassergefährdender Stoffe verboten und bestehende Nutzungen nur begrenzt erweiterbar.

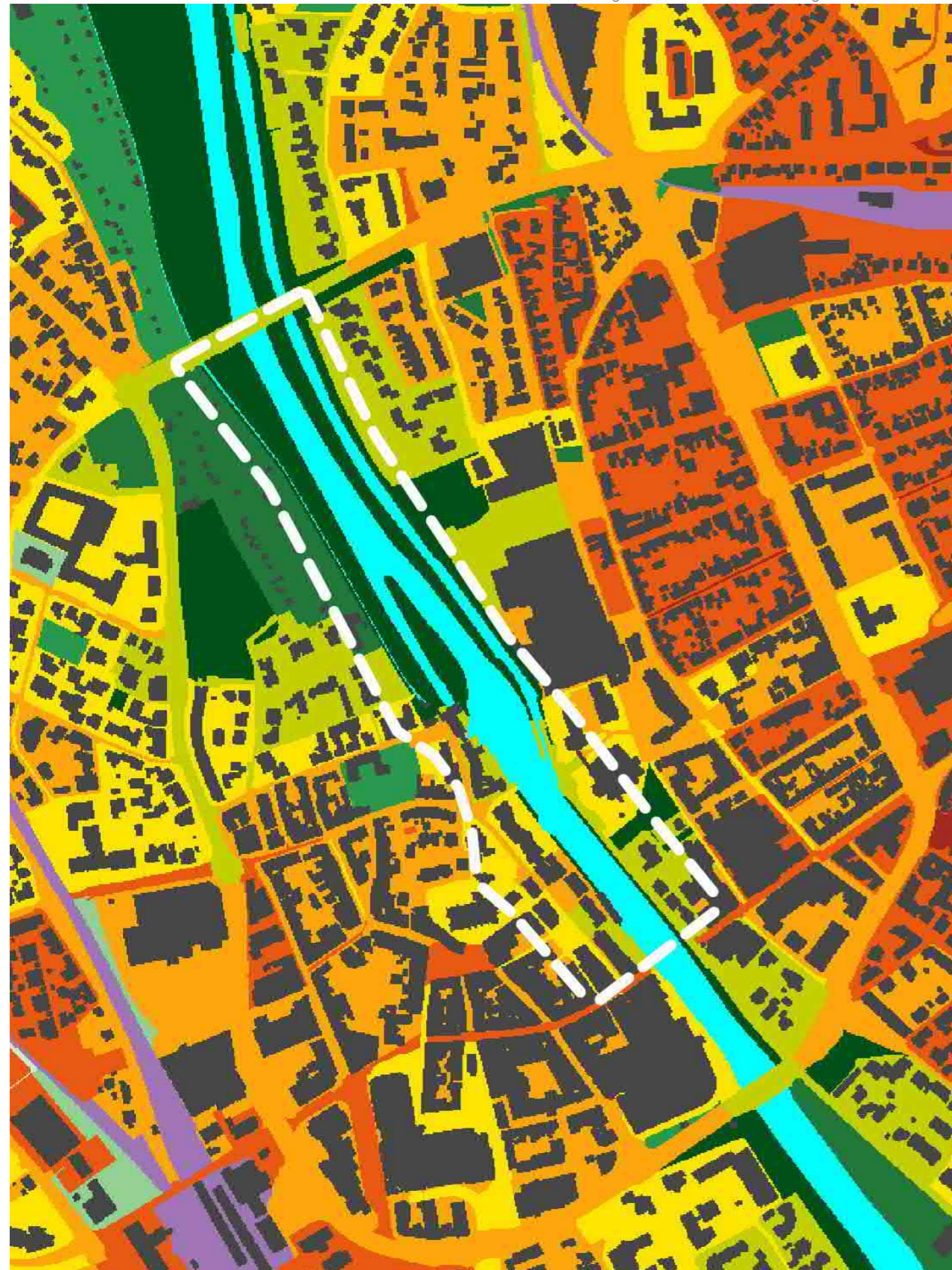
Das Plangebiet liegt nahezu vollständig innerhalb des festgesetzten Überschwemmungsgebiets. Lediglich das nördliche Emsufer und Teile des südlichen, urbaneren Stadtraumes sind nicht unmittelbar von Überflutung und Durchfließung betroffen.

Sämtliche Planungen im vorliegenden Untersuchungsgebiet sind somit streng an die gesetzlichen Vorgaben gebunden und unterliegen in

der Gestaltung und Nutzung der Flächen zusätzlichen Auflagen und konkreten Anforderungen. Dies verschärft die Rahmenbedingungen erheblich, da neben dem Hochwasserschutz auch naturschutzrechtliche Belange einzuhalten sind. Neben einer hochwasserangepassten Bauweise, die den besonderen Schutzanforderungen gerecht wird, ist eine enge Abstimmung mit den zuständigen Behörden erforderlich. Grundsätzlich sind Eingriffe mit einem Genehmigungsverfahren möglich, wenn der Hochwasserabfluss nicht nachteilig beeinflusst wird, bestehende Schutzanlagen nicht beeinträchtigt werden und der Verlust von Retentionsräumen zeit-, funktions- und umfangreich ausgeglichen wird.

STADTKLIMAANALYSE - HEUTE

Abb.22: Bewertung der Klimafunktionen am Tage - Ist-Zustand 2023



Wirkraum: Siedlungsflächen, öffentlicher Raum
Bioklimatische Belastung von Siedlung, Straßen und Plätzen auf Basis der PET zum Zeitpunkt 14 Uhr)

- sehr gering
- gering
- mittel
- hoch
- sehr hoch

- Plangebietsgrenze
- Bahngleis
- Gewässer
- Straßen außerorts
- Stadtgrenze
- Gebäude

Ausgleichsraum: Grün- und Freiflächen
Bioklimatische Bedeutung (Erholungsfunktion) auf Basis der PET zum Zeitpunkt 14 Uhr)

- sehr gering
- gering
- mittel
- hoch
- sehr hoch

Die Stadtklimaanalyse im Bestand untersucht die bioklimatische Situation im gegenwärtigen Zustand (Stand 2023). Grundlage ist die Physiologische Äquivalente Temperatur (PET), ein Maß für die gefühlte Temperatur unter Berücksichtigung von Lufttemperatur, Strahlung, Windgeschwindigkeit und Luftfeuchtigkeit. Damit lässt sich die tatsächliche Belastung für den Menschen darstellen. Die Karte zeigt die bioklimatische Belastung zum Zeitpunkt mit der größten thermischen Beanspruchung (14 Uhr) für Siedlungsflächen, Straßen und Plätze. Parallel dazu werden Grün- und Freiflächen als Ausgleichsräume betrachtet, die durch Verschattung, Verdunstung und Luftaustausch wichtige Erholungsfunktionen übernehmen. Die Farbabstufungen verdeutlichen die Belastungsintensität.

Für das Plangebiet zeigt die Analyse des Ist-Zustands, dass der Bereich des Plangebiets bereits heute einer „mittleren“ bis „hohen“ bioklimatischen Belastung ausgesetzt ist. Diese sind insbesondere auf die versiegelten Flächen im Südwesten und Südosten, die angrenzenden Verkehrsachsen und die fehlende Beschattung im Raum zurückzuführen. Die vorhandenen Grün- und Blauräume übernehmen eine gewisse Ausgleichsfunktion, die sich auch auf die direkt angrenzenden Bereiche noch positiv auswirkt. Für die Planung bedeutet dies von Beginn an ein besonderes Augenmerk auf eine klimafreundliche Gestaltung zu legen.

STADTKLIMAANALYSE - ZUKUNFTSSZENARIO 2045

Abb.23: Bewertung der Klimafunktionen am Tage - Zukunftsszenario 2045



Wirkraum: Siedlungsflächen, öffentlicher Raum
Bioklimatische Belastung von Siedlung, Straßen und Plätzen auf Basis der PET zum Zeitpunkt 14 Uhr)

- sehr gering
- gering
- mittel
- hoch
- sehr hoch

- Plangebietsgrenze
- Bahngleis
- Gewässer
- Straßen außerorts
- Stadtgrenze
- Gebäude

Ausgleichsraum: Grün- und Freiflächen
Bioklimatische Bedeutung (Erholungsfunktion) auf Basis der PET zum Zeitpunkt 14 Uhr)

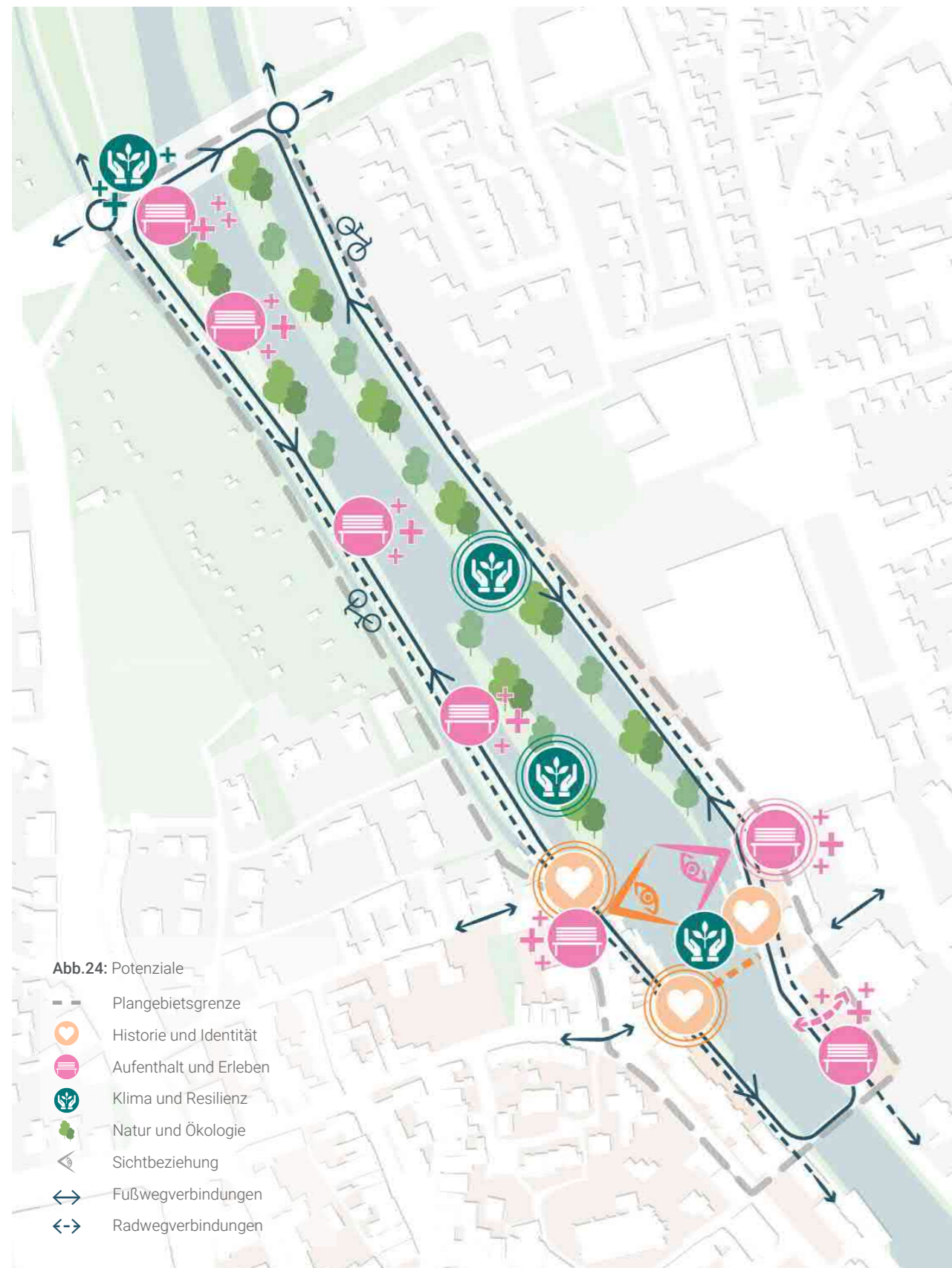
- sehr gering
- gering
- mittel
- hoch
- sehr hoch

Das Zukunftsszenario für 2045 projiziert die bioklimatische Situation unter Annahme des Klimawandels und steigender Durchschnittstemperaturen in die Zukunft. Auch hier gilt die PET als Bewertungsgrundlage. Deutlich wird, dass die Belastung in Siedlungs- und Verkehrsflächen im Vergleich zum heutigen Zustand weiter zunimmt. Vor allem in den dicht bebauten Bereichen ist ein Anstieg der belasteten Zonen zu erwarten. Gleichzeitig gewinnen Grün- und Freiflächen als Ausgleichsräume noch stärker an Bedeutung, da sie Kühlung und Erholung ermöglichen und im städtischen Raum künftig immer unverzichtbarer werden.

Im Plangebiet wird deutlich, dass die Belastung bis 2045 weiter ansteigt und sich vor allem im Bereich „mittel“ bis „hoch“ bewegt. Besonders in Bezug auf den Wirkraum ist eine Zunahme im südlichen Areal zu verzeichnen, während

die Ausgleichsräume nur weniger stark an Belastungsintensität gewinnen. Für die Planung bedeutet das, dass Maßnahmen zur Klimaanpassung mitgedacht werden sollten. Ziel ist es, die Auswirkungen von Hitze, Trockenheit oder auch Extremwetterereignissen zu mindern und die Aufenthaltsqualität langfristig zu sichern. Dabei sollte die Gestaltung so erfolgen, dass sie auf natürliche Weise zur Abkühlung und Belüftung beiträgt und hohe Freirumqualitäten gewährleistet. Die Entwicklung des Plangebiets sollte Klimaschutz und -anpassung als gleichwertige und integrale Planungsziele verstehen.

POTENZIALE



Die Analyse des Plangebietes verdeutlicht ein breites Spektrum an Potenzialen in den Bereichen Historie und Identität, Aufenthalt und Erleben, Klima und Resilienz, Natur und Ökologie sowie Wege und Verbindungen.

Besonders um die ehemalige Mühle konzentrieren sich zahlreiche historische Spuren – darunter die Hochwassermarken, das alte Silo mit Kornspeicher und die Aussichtsplattform zur Erinnerung an die historische Furt. Auch die ehemalige Waschstelle und das Emswehr prägen durch ihre Geschichte und Materialität - wie beispielsweise Eichenholz als Anspielung auf das erste Holzwehr oder Kalksandstein, inspiriert durch die gründende Furt - den Ort. Diese Elemente bieten großes Potenzial, die Geschichte des Flusses gestalterisch aufzugreifen und mit Aufenthaltsqualitäten zu verbinden, sodass Vergangenheit und Gegenwart erlebbar ineinandergreifen.

In Bezug auf Aufenthalt und Erleben zeigen sich an mehreren Stellen Entwicklungsmöglichkeiten. Der Aussichtspunkt mit altem Baumbestand und Blick über die Ems besitzt beispielsweise diese Voraussetzungen, ein Aufenthaltsort zu werden, insbesondere durch temporäre gestalterische Maßnahmen. An der Stadthalle kann durch eine bessere Verzahnung von Außenraum und öffentlichem Uferbereich der Bezug zum Wasser gestärkt werden. Entlang des Salinenkanal-Uferwegs lassen sich durch die Aufwertung bestehender Sitznischen und Blickbeziehungen die Aufenthaltsqualität und das Naturerlebnis erhöhen. Der Raum unter der Bodelschwinghbrücke bietet durch Beschattung und Wetter-schutz Potenzial, ein besonderer Ort für Auf-

enthalt, Bewegung und Begegnung zu werden. Die Potenziale im Bereich Klima und Resilienz ergeben sich vor allem durch die Wirkung des Wassers und der Vegetation. Die Ems und das zukünftige Raugerinne tragen durch Verdunstung und Luftzirkulation zur Kühlung bei und schaffen ein angenehmes Mikroklima. Schattige Bereiche – etwa unter dem Baumbestand oder unter der Brücke – bieten Schutz vor Hitze, während die Emsinseln und naturnahen Uferflächen eine wichtige Rolle für den Wasserhaushalt und das ökologische Gleichgewicht übernehmen.

Die naturnahen Bereiche entlang des Salinenkanals und die Emsinseln sind prägende ökologische Strukturen des Gebiets. Sie bieten Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und schaffen zugleich Möglichkeiten, Naturerleben und Umweltbildung stärker in den Stadtraum zu integrieren.

Auch das Wegenetz birgt Potenzial: Eine bessere Verknüpfung der beiden Uferseiten, die Aufwertung der Haupteerschließungen zur Innenstadt und die gestalterische Stärkung der Durchwegung unter der Bodelschwinghbrücke können die Erreichbarkeit und Orientierung verbessern.

Insgesamt zeigt sich, dass das Plangebiet durch seine Lage, Geschichte und landschaftlichen Qualitäten ein hohes Entwicklungspotenzial für einen identitätsstiftenden, klimaangepassten und erlebbaren Stadtraum am Wasser bietet.

KONZEPT

Das Konzeptkapitel stellt die inhaltliche Leitidee der Machbarkeitsstudie vor. Aufbauend auf der Analyse werden zentrale Themen und Zielsetzungen formuliert, die den Ort langfristig prägen sollen. Die Konzeptsäulen „Ems trifft Natur“, „Ems trifft Geschichte“ und „Ems trifft Stadt“ strukturieren die inhaltliche Ausrichtung und bilden den Rahmen für die räumliche Entwicklung.

Zu jeder Konzeptsäule wurden für die jeweiligen räumlichen Schwerpunkte kurze Steckbriefe erarbeitet, die Bestandsqualitäten, thematische Schwerpunkte und mögliche Entwicklungsrichtungen skizzieren. Diese Steckbriefe sind bewusst offen und konzeptionell gehalten und dienen als Inspiration für die weitere Entwurfsarbeit. Ergänzend werden drei gleichwertige Variantenkonzepte vorgestellt, die unterschiedliche gestalterische Strategien und räumliche Schwerpunkte aufzeigen.



ZIELE

Aufbauend auf der Analyse stehen übergeordnete Ziele im Fokus, die den besonderen Charakter des zu betrachtenden Emsraums bewahren und zugleich neue Impulse für eine lebendige, zukunftsfähige Stadtgestaltung setzen. Diese Ziele dienen als Grundlage zur Entwicklung des Konzepts und der Gestaltungsvarianten für die Emsufer.

Ziel ist es, die Historie, die Natur und die Nutzungen entlang der Ems in Einklang zu bringen und einen Stadtraum zu schaffen, der sowohl ökologisch wertvoll als auch sozial und kulturell erlebbar ist. Die abgebildeten Leitziele dienen als Basis für die weitere Konzept- und Maßnahmenentwicklung.

HISTORIE BEWAHREN UND SICHTBAR MACHEN



Die geschichtliche Bedeutung des Ortes - insbesondere die historische Emsfurt und die frühere Emsnutzung - soll im Stadtraum ablesbar sein. Durch gestalterische, bauliche oder künstlerische Elemente kann die Historie greifbar in das Stadtbild integriert werden.

AUFENTHALTSQUALITÄT STÄRKEN UND ORTE ZUM VERWEILEN SCHAFFEN



Es sollen einladende Freiräume mit Sitzmöglichkeiten, Grünflächen, Schatten- und Spielbereichen geschaffen werden, die sowohl direkten Austausch und Treffpunkte fördern, als auch Aufenthaltsmöglichkeiten mit Erholungsqualität bieten.

BESONDERHEIT DER NATURRÄUME ERHALTEN UND ERLEBBAR MACHEN



Die Ems und die angrenzenden Grünräume bilden ein ökologisch wertvollen Lebens- und Naturraum. Ziel ist es, diese Qualität zu bewahren und behutsam zu stärken, während der Zugang zur Natur, z. B. durch gezielte Blickbeziehungen und sensibel gestaltete Aufenthaltspunkte an den Ufern, ermöglicht wird.

MÖGLICHKEITEN FÜR SPIEL UND SPORT SCHAFFEN



Die Emsufer sollen aktive Nutzungen fördern. Bewegungsflächen, Spielangebote und eine wassernahe Freizeitgestaltung tragen zur Attraktivität und Vielfalt des Gebiets bei.

SICHTBEZIEHUNGEN STÄRKEN



Der Bezug zwischen Ems, Stadtraum und Naturraum soll durch eine gezielte Öffnung verbessert werden und erlebbar sein. Durch transparente Gestaltung und Nutzen von Höhenunterschieden sollen neue Blickachsen entstehen, die Stadt und Wasser visuell verbinden und die Natur aktiv in den Alltag einbeziehen.

VERBINDUNG STÄRKEN



Wegeverbindungen zwischen den beiden Uferseiten sowie dem urbaneren Zentrum und den angrenzenden Grünräumen sollen Rheine für zu Fußgehende und Radfahrende als Einheit erlebbar machen.

KONZEPT

Aus der Analyse gehen die drei zentralen Themen für die Umgebung des Emswehres hervor: Natur, Geschichte und Stadt. Sie treffen an diesem Ort zusammen und prägen gemeinsam den Charakter des Raumes. Jedes dieser Elemente zeichnet sich durch eigenen Qualitäten und Identitäten aus, die gestärkt und sichtbar gemacht werden können. Gleichzeitig entstehen

aus ihrem Zusammenspiel wertvolle Synergien und räumliche Übergänge. Die Ems bildet dabei das verbindende Element, sie verknüpft die naturnahen Bereiche, die historischen Spuren und stadträumlichen Zonen zu einem gemeinsamen Gesamttraum. So entsteht das Leitmotiv: „Ems trifft Natur, Geschichte und Stadt“.

Abb.25: Konzeptgrafik.

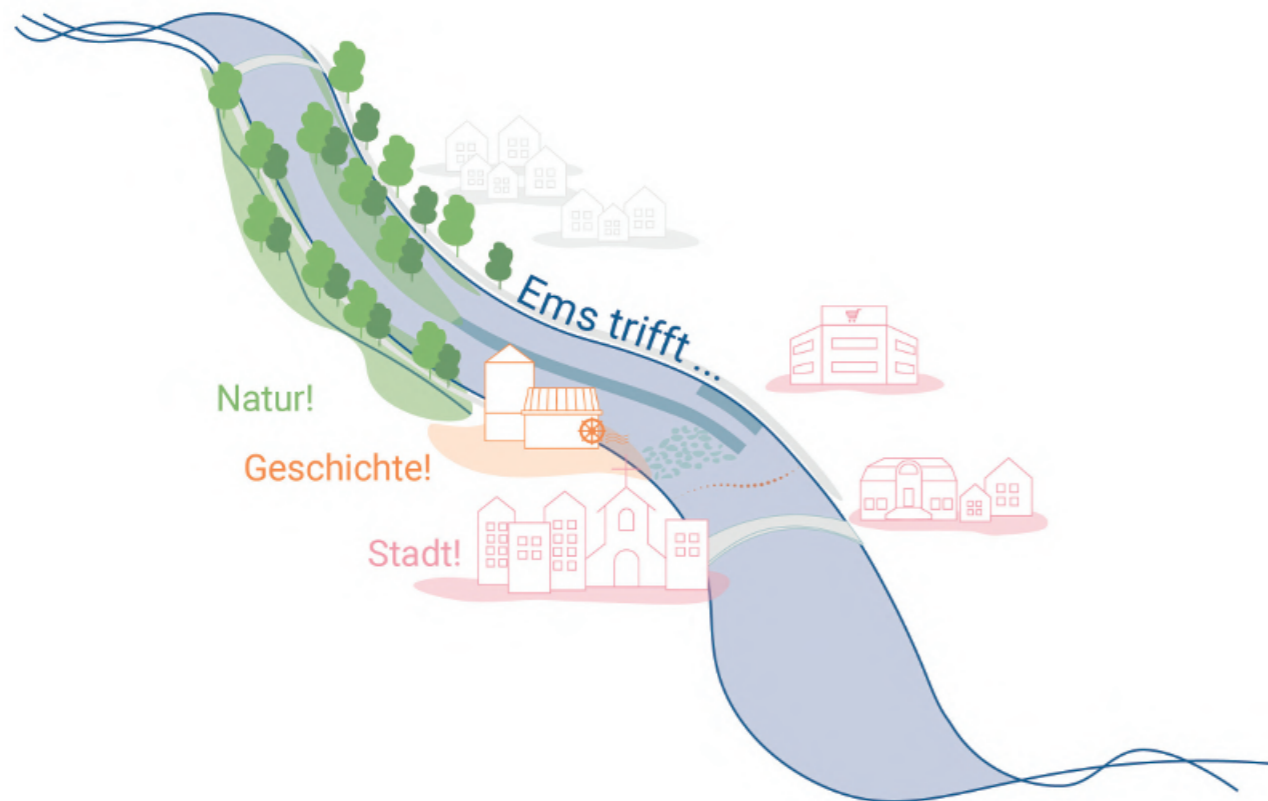
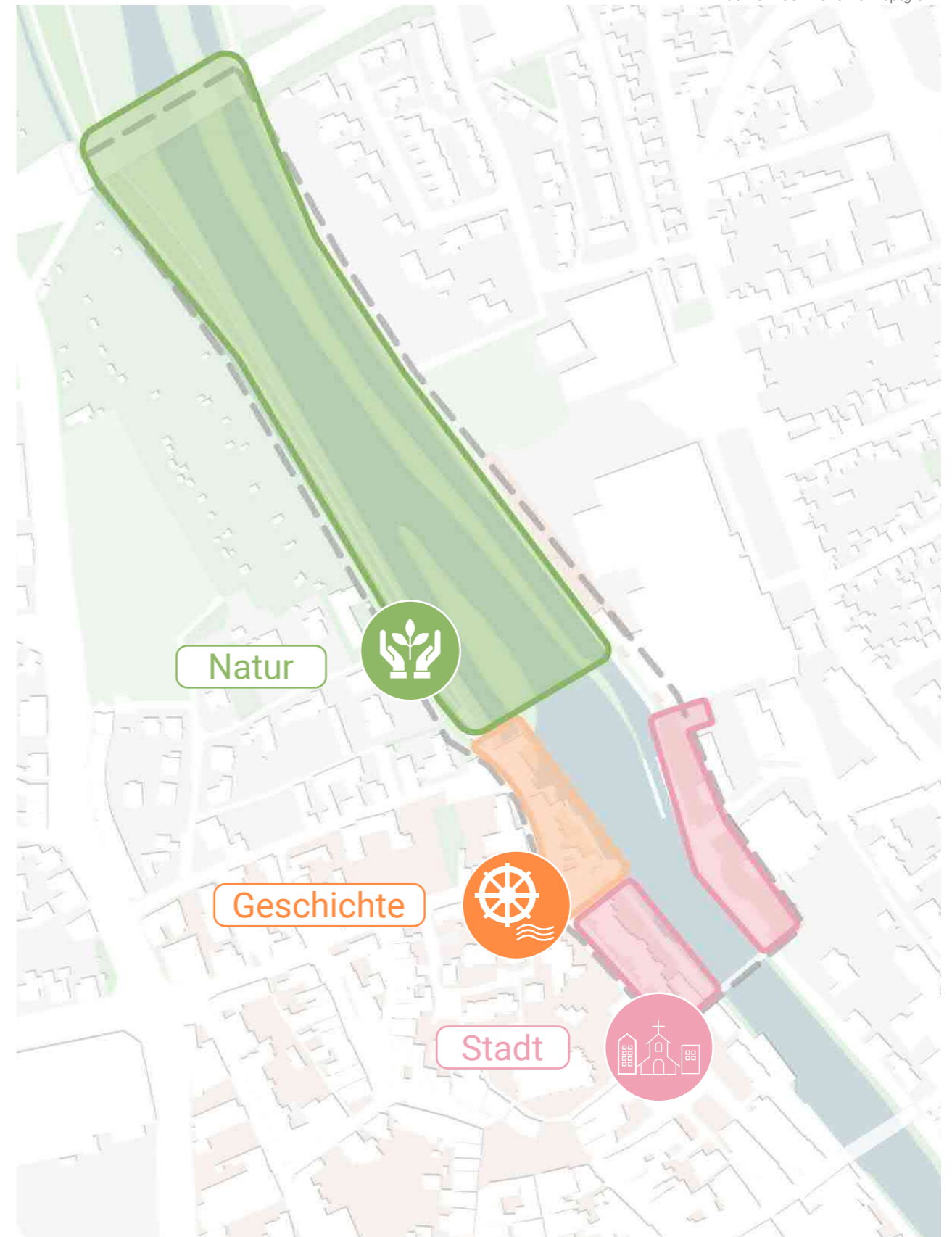
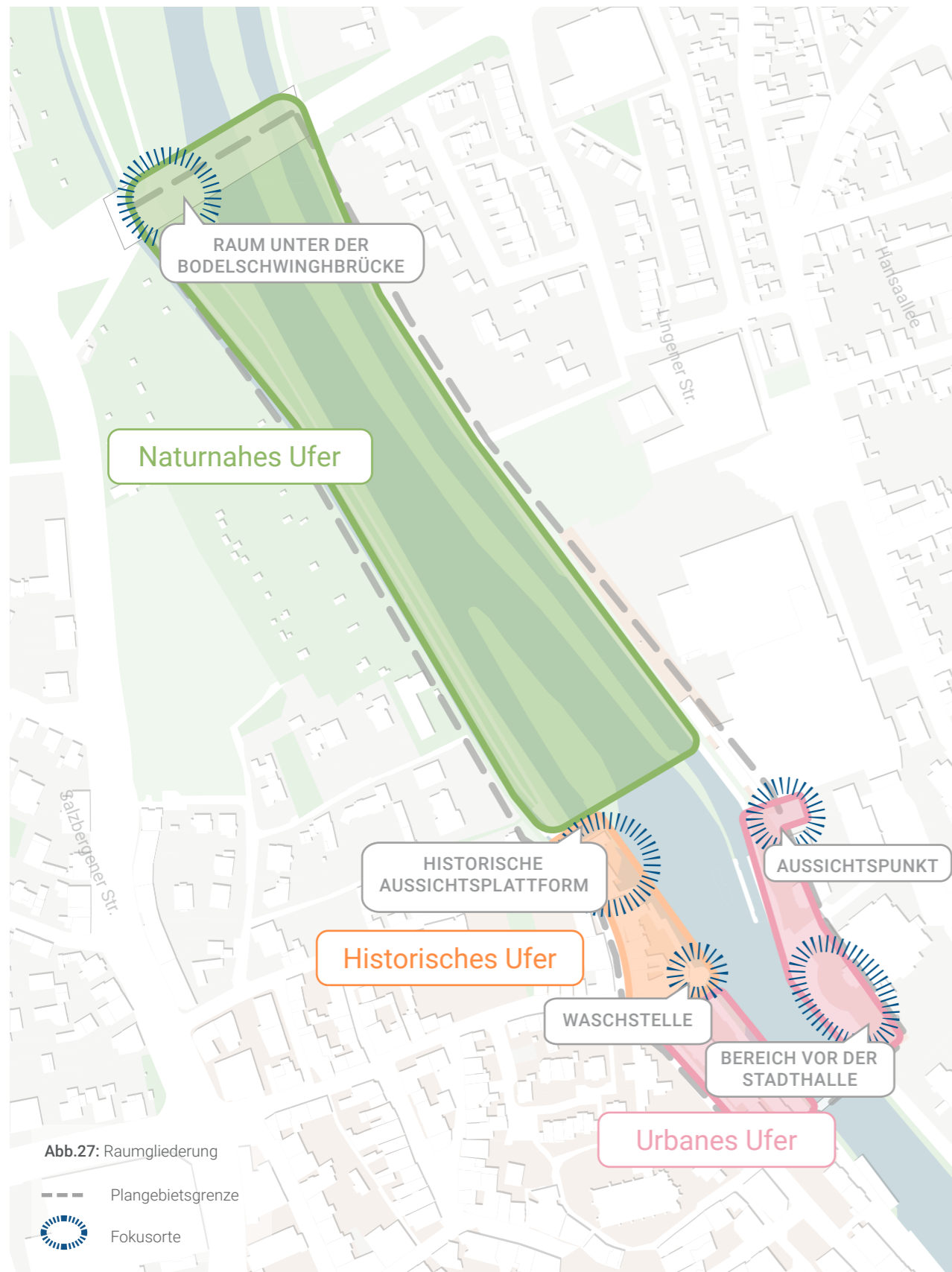


Abb.26: Räumliche Konzeptgrafik



RAUMGLIEDERUNG



Die Raumgliederung des Plangebietes basiert auf der Bestandsanalyse sowie den Eindrücken der Vor-Ort-Begehungen. Die drei prägenden Themen Natur, Geschichte und Stadt strukturieren den Uferraum und lassen sich in klar unterscheidbare Teilräume übersetzen, die jeweils eigene Funktionen, Atmosphären und Potenziale aufweisen. Diese differenzierte Gliederung bildet die Grundlage für die weitere konzeptionelle und gestalterische Ausarbeitung. Innerhalb der Teilräume wurden zudem konkrete Fokusorte definiert, die in den Gestaltungsvarianten vertieft betrachtet und weiterentwickelt werden.

Der Teilraum „**Naturnahes Ufer**“ umfasst den Bereich ab den Emsinseln bis zur Bodelschwinghbrücke. Insbesondere wird dabei der Salinenkanal-Uferweg betrachtet, da die Emsinseln nicht zugänglich sind. Dennoch prägen sie das Erleben der Uferbereiche wesentlich durch ihre landschaftliche Wirkung und die bestehenden Sichtachsen. Ebenso wird der Timmerman-Uferweg aufgrund seiner geringen Breite und der dominanten Radwegfunktion im Konzept nicht prioritär behandelt, jedoch trotzdem berücksichtigt. Der Bereich entlang des Salinenkanal-Uferwegs bildet mit seinem naturbezogenen Charakter und dem direkten Bezug zur Auenlandschaft einen wichtigen Übergangsraum zwischen Stadt und Natur.

Unter der Bodelschwinghbrücke entsteht innerhalb des naturnahen Uferbereiches ein eigenständiger Raum mit besonderen räumlichen und klimatischen Qualitäten. Dieser Fokusort „**Raum unter der Unterführung**“ bietet Potenzial für wettergeschützte Aufenthaltsbereiche und soll als

einzelner Fokusort betrachtet werden.

Es schließt der Bereich des „**Historischen Ufers**“ an, der mit seinen Zeugnissen der Stadtgeschichte – etwa der ehemaligen Waschstelle, dem Wehr und der alten Mühle – eine hohe kulturelle und identitätsstiftende Bedeutung besitzt. Die „**Waschstelle**“ und die „**historische Aussichtsplattform**“ bilden daher separate Fokusorte, da sie ein besonderes Potenzial zur Entwicklung von Aufenthaltsorten am Wasser bieten.

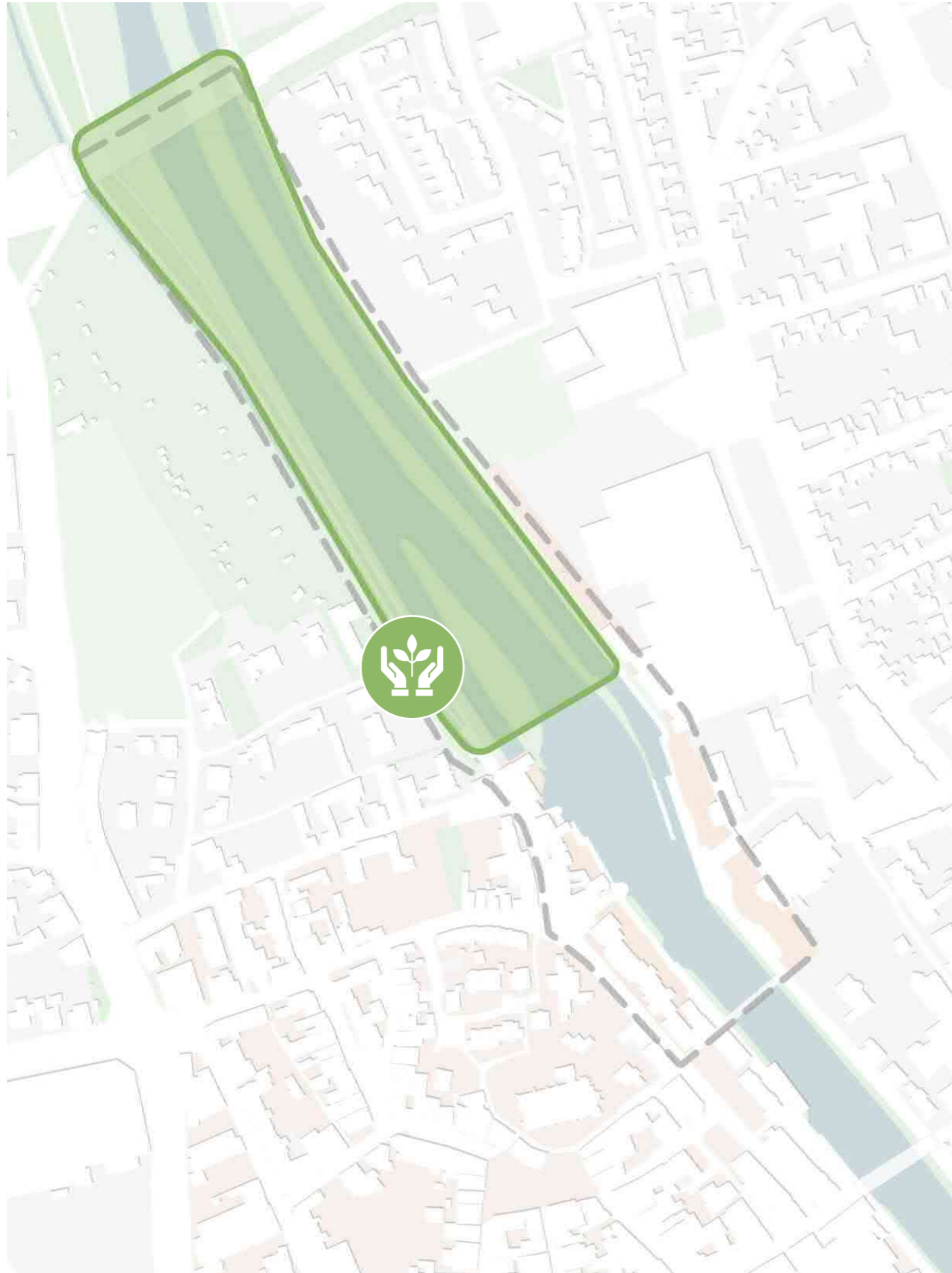
Der Abschnitt des „**Urbanen Ufers**“ bildet am westlichen Emsufer den Übergang zur Innenstadt und ist durch die befestigte Promenade zwischen Ems und Hochwassermauer geprägt. Auf der Seite des Timmermanufers umfasst das „**Urbane Ufer**“ den Fokusort „**Bereich um die Stadthalle**“. Dieser bildet durch seine zentrale Lage und die Nähe zu Veranstaltungsflächen ein wichtiges Bindeglied zwischen Stadtraum und Wasser.

Der „**Aussichtspunkt**“ am westlichen Ufer stellt aufgrund seiner Lage und Topografie ebenfalls einen urbanen Fokusort dar. Unter altem Baumbestand gelegen, bietet er besondere Qualitäten für Aufenthalt, Schatten und Ausblick auf die Ems und die Stadt Rheine.

Durch diese Gliederung wird der komplexe Uferraum klar strukturiert und es entsteht eine nachvollziehbare Grundlage, um gezielt auf die jeweiligen räumlichen Potenziale und Herausforderungen eingehen zu können.

EMS TRIFFT NATUR

Abb.28: Räumlich verortet „Ems trifft Natur“



Ruhe Erholung Biodiversität erleben

Das Ziel der Konzeptsäule „Ems trifft Natur“ ist es, die Ems und ihre Uferbereiche als sensiblen Naturraum zu erhalten und zugleich behutsam erlebbar zu machen. Die vorhandenen ökologischen Qualitäten sollen geschützt, gestärkt und für die Menschen wahrnehmbar werden, ohne die natürlichen Prozesse und Lebensräume zu beeinträchtigen.

Der Naturraum entlang der Ems wird als Rückzugs- und Erholungsort verstanden, der Ruhe bietet und einen bewussten Aufenthalt in der Landschaft ermöglicht. Dabei steht das ruhige Erleben der Natur im Vordergrund, etwa durch das Wahrnehmen von Wasser, Vegetation und Tierwelt mit allen Sinnen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung von Umweltbildung und Klimaschutz. Natürliche

Zusammenhänge wie Biodiversität, Artenvielfalt, Wasserretention und Klimaanpassung sollen sichtbar und verständlich gemacht werden, um das Bewusstsein für ökologische Prozesse und den Wert der Auenlandschaft zu stärken.

Insgesamt wird ein Freiraum angestrebt, der Flora und Fauna schützt und gleichzeitig einen respektvollen Zugang für den Menschen ermöglicht. Die Ems wird so als naturnaher Landschaftsraum erlebbar, der Ruhe, Erholung und das Erleben von Biodiversität miteinander verbindet.

NATURNAHES UFER



BESTANDSBÄNKE AUS **HOLZ** Aufenthaltsnischen



DURCHWEGUNG AUF **ZWEI EBENEN**

Grünraum

BELICHTUNG

unterer Weg sehr naturnah



Naturbildung

- Integration bestehender Grünflächen
- An das bestehende Projekt „Baumspende der Aktion Bürgerbaum“ am westlichen Emsufer anknüpfen, um Naturbildung und Umweltbewusstsein stärker zu integrieren
- Lernbereiche oder Lehrpfade über Naturräume, Pflanzen und Tiere schaffen

Aufenthaltsqualität & Wasserbezug

- Wege und Sitzbereiche entlang der naturnahen Ufer ausbauen
- Bezug zum Wasser stärken durch Sitzelemente mit Wasserblick



WICHTIGE THEMENBAusteine

Ideen



treppenartige Sitzstufen **MEHR WASSERZUGANG**

KLARE AUFENTHALTSPUNKTE SCHAFFEN



leichte Brise

harmonisch eingebettet

WECHSELNDE

LICHTSTIMMUNGEN



wassernahe Plattformen

Natur hören spüren **OFFEN SITZMÖGLICHKEITEN**

Rückzugsort



KIESWEGE **NATURWEGE**

Hochwasserschutz & Wasserqualität

- Überschwemmungsflächen erhalten und in Planung mitdenken



RAUM UNTER DER UNTERFÜHRUNG



MEHR DURCHGANGSORT,
ALS AUFENTHALTSORT



UNKLARE NUTZUNG
SCHATTEN

offener Raum
nicht eingefasst



Ideen



KREATIV & FREI

TEMPORÄRE NUTZUNG

PROGRAMME STATT NUR PFLASTER

LICHTSPIEL
Open Air Kino



Veranstaltungen
lebendig, offen, hell



SKATING

RAUM
Ort für alle
bunt

BEWEGUNG

Parcours



ZUSAMMEN AKTIV SEIN

INSPIRIEREND
Kunst statt grau

SPIEL
PAUSE



RUHE
Jung trifft Alt



WICHTIGE
THEMENBAUSTEINE

Sicherheit & Atmosphäre

- „Angstraum“ entschärfen und qualifizieren



Programm & Nutzungsmix

- Etablieren von Sport- und Bewegungsangeboten, Spielflächen, Kulturformaten oder Saisonnutzung



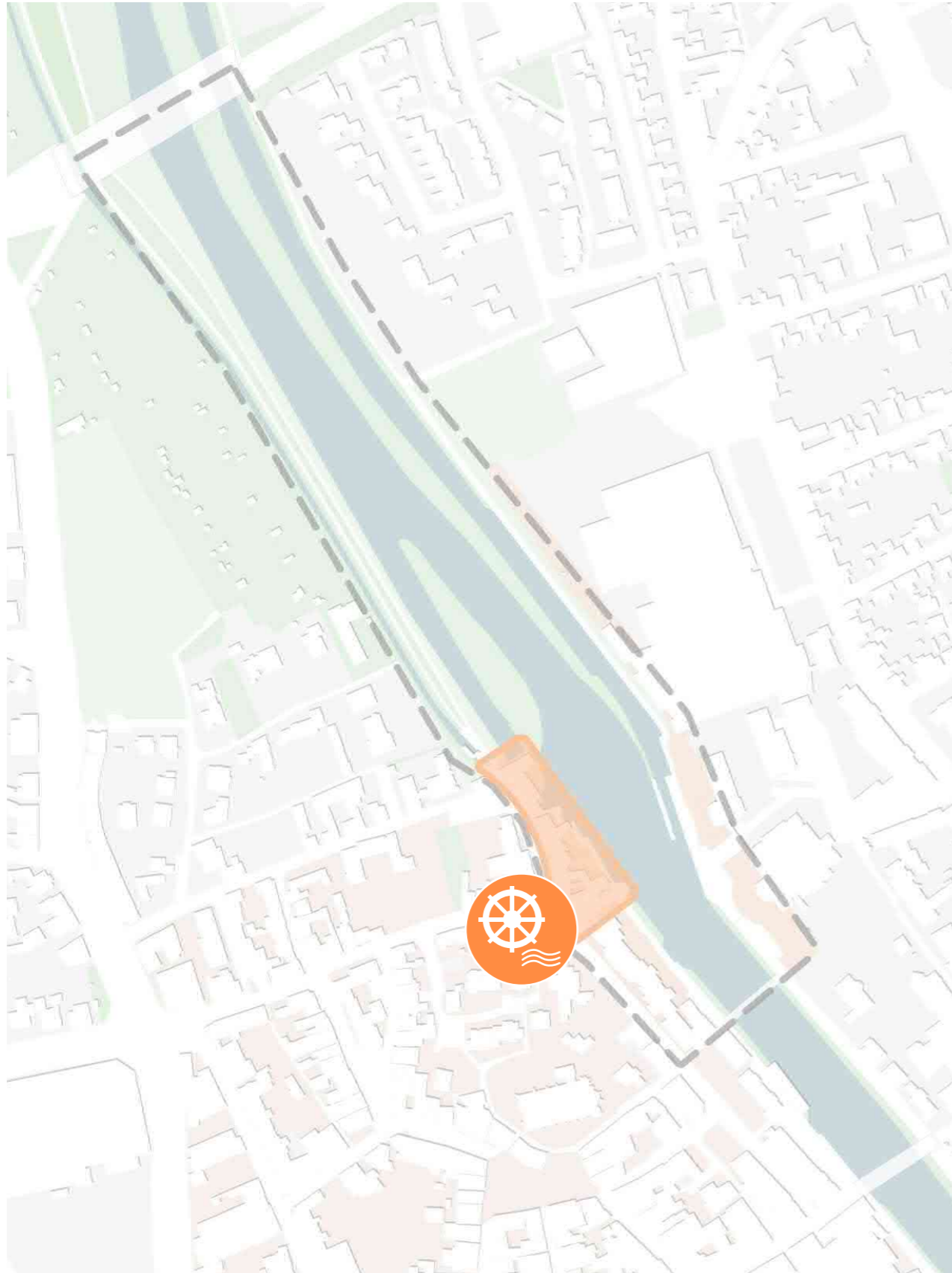
Klimaanpassung & Resilienz



- Unterführung als kühler Schattenraum, Regen- oder Hitzeschutz und gelegentliche Retentionsfläche gestalten

EMS TRIFFT GESCHICHTE

Abb.29: Räumlich verortet „Ems trifft Geschichte“



identitätsstiftend
erlebar
zeitübergreifend

Die Konzeptsäule „Ems trifft Geschichte“ hat zum Ziel die historisch geprägten Orte entlang der Ems in ihrer Bedeutung zu stärken und ihre Aufenthaltsqualität gezielt zu erhöhen. Die Geschichte des Ortes soll im Stadtraum sichtbar und verständlicher werden, ohne ihn zu überfrachten oder museal zu inszenieren.

Zentrale historische Elemente wie die ehemalige Furt, die Mühle, das Wehr sowie die ehemalige wasserwirtschaftliche Nutzung prägen die Identität des Ortes bis heute. Diese Spuren sollen räumlich aufgegriffen und in Beziehung zueinander gesetzt werden. Historische Blickbeziehungen, wie etwa zur Mühle, zur Stelle der ehemaligen Furt oder zur Ems selbst, werden bewusst geöffnet und als Teil des Raumerlebnisses inszeniert.

Die Vermittlung historischer Inhalte erfolgt dezentral und niedrigschwellig. Informationen werden gestalterisch in den Freiraum integriert und nicht isoliert dargestellt. Materialien, Oberflächen, räumliche Markierungen und Bezüge zum Wasser übernehmen dabei eine zentrale Rolle, um Geschichte erlebbar zu machen.

Im Zusammenspiel von historischen Strukturen und der neuen Gestaltung des Raugerinnes entsteht ein bewusster Kontrast zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Daher kommt dem zukünftigen Raugerinne durch die Stärkung von Blickbeziehungen und unmittelbarem Aufenthalt in der Nähe eine besondere Rolle zu. So wird Geschichte nicht nur erklärt, sondern im Zusammenspiel von historischem Ort und neuer Gestaltung als Teil eines fortlaufenden Wandels erlebbar.

HISTORISCHES UFER



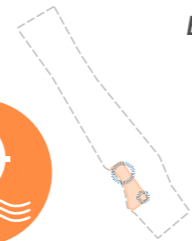
KLARE RAUMKANTEN



OFFENE KANTEN
verdeckte Blickfenster



offene Blickfenster



Bestand



Wasserzugang



HISTORISCHE SPUREN



WICHTIGE THEMENBAusteINE



Erhalt und Aufbereitung

- Furt und Waschstelle als kulturelles Erbe betrachten
- Historische Strukturen einbeziehen und aufwerten

Integration in neue Nutzungskonzepte



- Historische Elemente als Blickfang oder Begegnungsorte entwickeln
- Sitzbereiche, Beleuchtung oder Grün ergänzen, um Aufenthaltsqualität zu steigern

Ideen

PUNKTUELLER WASSERZUGANG



offener Charakter
NEUE MÖGLICHKEITEN
AUFENTHALT



STUFEN ANS UFER



Promenade mit
Historie



Steine

Wassernähe



Erzähl- und Bildungselement

- Historische Orte mit Infotafeln oder QR-Codes versehen, die über ursprüngliche Nutzung informieren
- Geschichte sichtbar machen und in moderne Stadtfunktionen integrieren

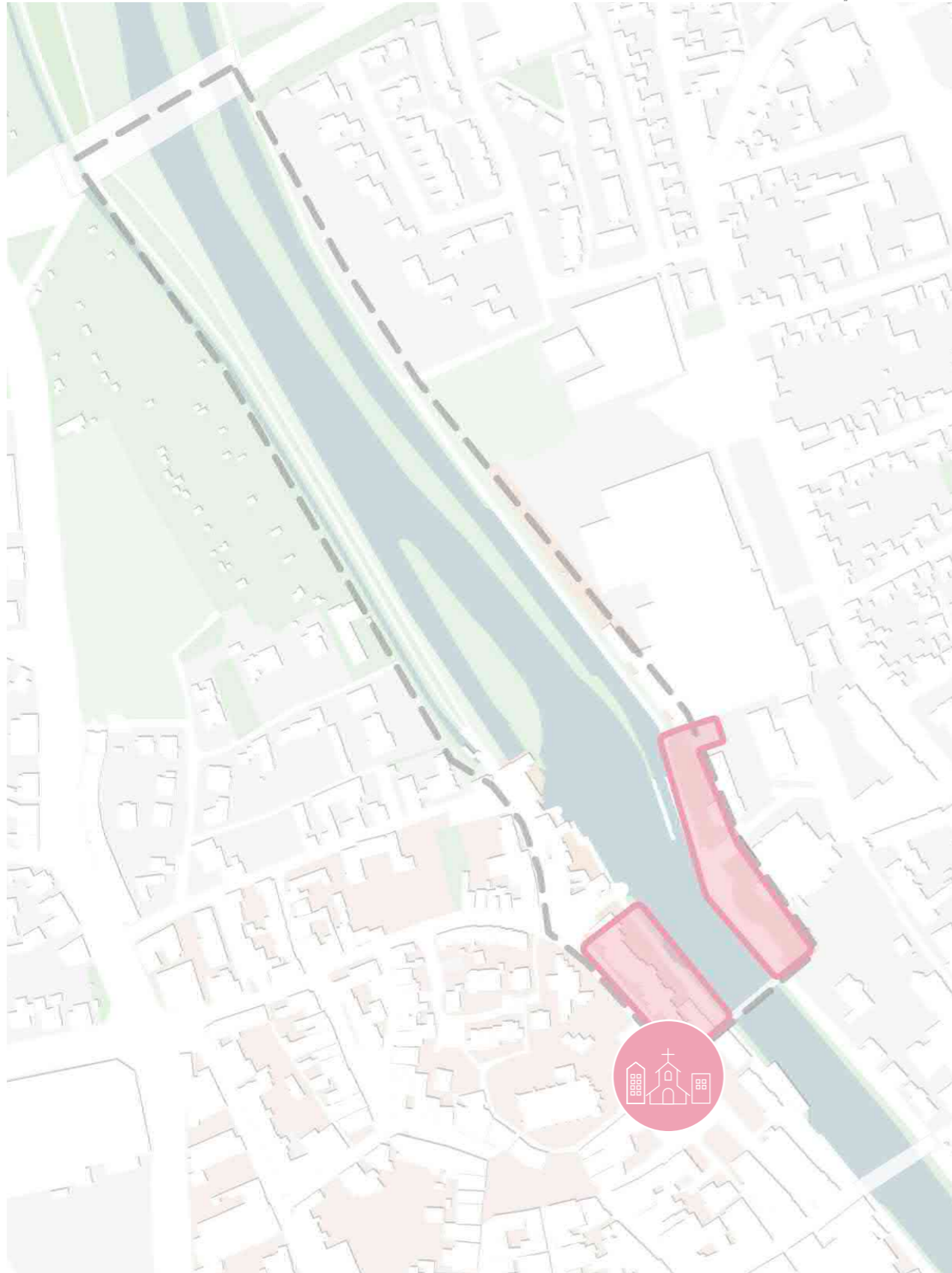


Generationsübergreifende Nutzung

- Historische Orte interaktiv und als Raum für Alle gestalten

EMS TRIFFT STADT

Abb.30: Räumlich verortet „Ems trifft Stadt“



belebt einladend & kommunikativ klare Gestaltung

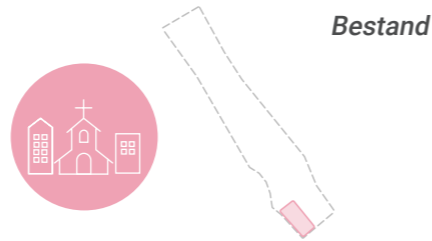
Die Konzeptsäule „Ems trifft Stadt“ verfolgt das Ziel, das Umfeld des Emswehrs als lebendigen Bestandteil der Innenstadt zu stärken und den Flussraum als integralen Teil des urbanen öffentlichen Raums erlebbar zu machen. Stadt und Ems werden dabei nicht als getrennte Räume verstanden, sondern als zusammenhängender Stadtraum am Wasser.

Die Uferbereiche übernehmen eine zentrale Rolle als Erweiterung des öffentlichen Raums. Durch Plätze und Promenaden entstehen einladende, barrierefreie Aufenthaltsorte, die Raum für Begegnung, Aufenthalt und temporäre Nutzungen bieten. Insbesondere im Umfeld der Stadthalle liegt ein Fokus auf der Aktivierung und Belebung der Flächen, etwa durch Veranstaltungen, Märkte oder informelle Nutzungen.

Der Promenadencharakter entlang der Ems stärkt den Bezug zur Innenstadt, schafft Orientierung und fördert eine durchgängige Nutzung des Uferraums. Gleichzeitig wird der Stadtraum klar und zurückhaltend gestaltet, um eine hohe Aufenthaltsqualität zu gewährleisten.

Im Zusammenspiel mit Maßnahmen zur Reduzierung von Versiegelung und zur Klimaanpassung entsteht ein urban geprägter Freiraum, der belebt, einladend und kommunikativ wirkt und zugleich sensibel mit den angrenzenden naturnahen Bereichen verknüpft ist.

URBANES UFER



offene Blickfenster



Übergangszone zwischen Innenstadt und Naturraum



Wasserzugang

STEG IM WASSER



PUNKTUELLER WASSERZUGANG



offener Charakter
AUFENTHALTSMÖGLICHKEITEN

ZWISCHEN STADT UND FLUSS



Bepflanzung



Stadtlinie
WASSERSTUFEN

SICHTACHSEN



(4)

WICHTIGE THEMENBAUSTEINE



Bezug zur Innenstadt

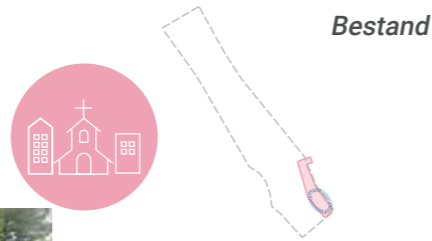
- Charakter einer urbanen Promenade verstärken
- den Bereich bewusst als Übergang zwischen Innenstadt und Ems begreifen

Nähe zum Wasser



- Potenzial der Wassernähe für Aufenthalt und Sichtachsen nutzen

BEREICH UM DIE STADTHALLE



DURCHGANGSORT STATT AUFENTHALTSORT
 versiegelte Fläche

STADTHALLE MIT GARTEN KLAR GETRENT



ohne Nutzung

WASSERBLICK

BLICK ZUR EMSWEHR



PLATZ OHNE AUFENTHALTSQUALITÄT

WENIG SCHATTEN

Ideen



AUFENTHALT

Wasser auf dem Platz



Wasserfontänen



WILDBLUMENWIESE

Bepflanzung

BLICK AUFS WASSER



ENTSIEGELUNG

Stadhalle + Grünräume einbinden

SCHATTEN

grüne Inseln

Sitzmöglichkeiten



WICHTIGE THEMENBAusteINE

Entsiegelung & Begrünung

- Asphalt- oder Pflasterflächen zurückbauen und Bäume, Sträucher und Stauden pflanzen
- Anlegen von Grüninseln und Wiesen zur besseren Kühlung und Biodiversitätssteigerung
- Wasserdurchlässige Beläge zur Regenwasserversickerung nutzen

Aufenthaltsqualität schaffen

- Sitzgelegenheiten mit Wasserblick im Stadtraum anordnen
- Bänke, Sitzstufen, mobile Möblierung vorsehen
- Gestaltung für längere Aufenthaltsdauer durch Schatten und Aufenthalt in Wassernähe für kühlenden Effekt

Klimaanpassung & Schwammstadt-Prinzip

- Regenwasser vor Ort halten, verdunsten oder versickern lassen
- Hitzeinseln durch Begrünung und Entsiegelung mindern

Verkehr neu organisieren

- Erhalt der notwendigen verkehrlichen Nutzungen
- Achse für Fuß- und Radverkehr stärken
- Raum als Shared-Space gestalten

Repräsentativer Freiraum vor der Stadhalle

- Platz vor der Stadhalle zur einer einladenden und lebendigen Fläche entwickeln

AUSSICHTSPUNKT

AUSSICHTSPUNKT

Wegführung mit Rampe



Bestand

ungepflegt
PLATZ

OHNE GESTALTUNG

Bestandsbäume

HÖHENDIFFERENZ



WASSERBLICK
Panorama



Ideen

Ruheplattform

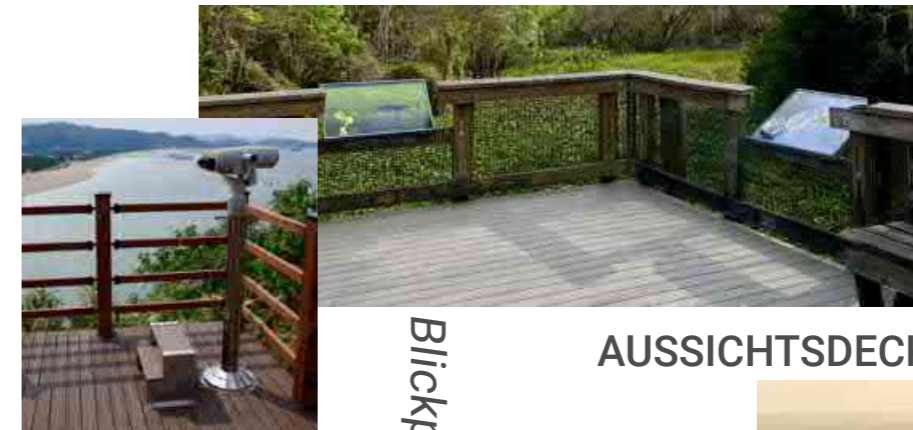


SITZMÖGLICHKEITEN (1)



Bepflanzung (2)

PLATZAUFWERTUNG
BIODIVERSITÄT



AUSSICHTSDECK Fernrohr
Perspektiven

frei
PANORAMA
Bäume einbinden

AKTIVITÄTEN + SITZMÖGLICHKEITEN

Pop-up

Blickpunkt historische Altstadt
LICHT + SCHATTEN



(4)

WICHTIGE THEMENBAusteINE

Aufenthalt

- Aussichtspunkt zur Erholung, Orientierung und Vermittlung von Geschichte
- Blick auf städtebauliche oder landschaftliche Besonderheiten lenken



Sichtachsen

- Wichtige Sichtbezüge auf die Stadt durch neue Strukturen stärken
- Als urbanen offenen Balkon mit Blick auf die Ems denken



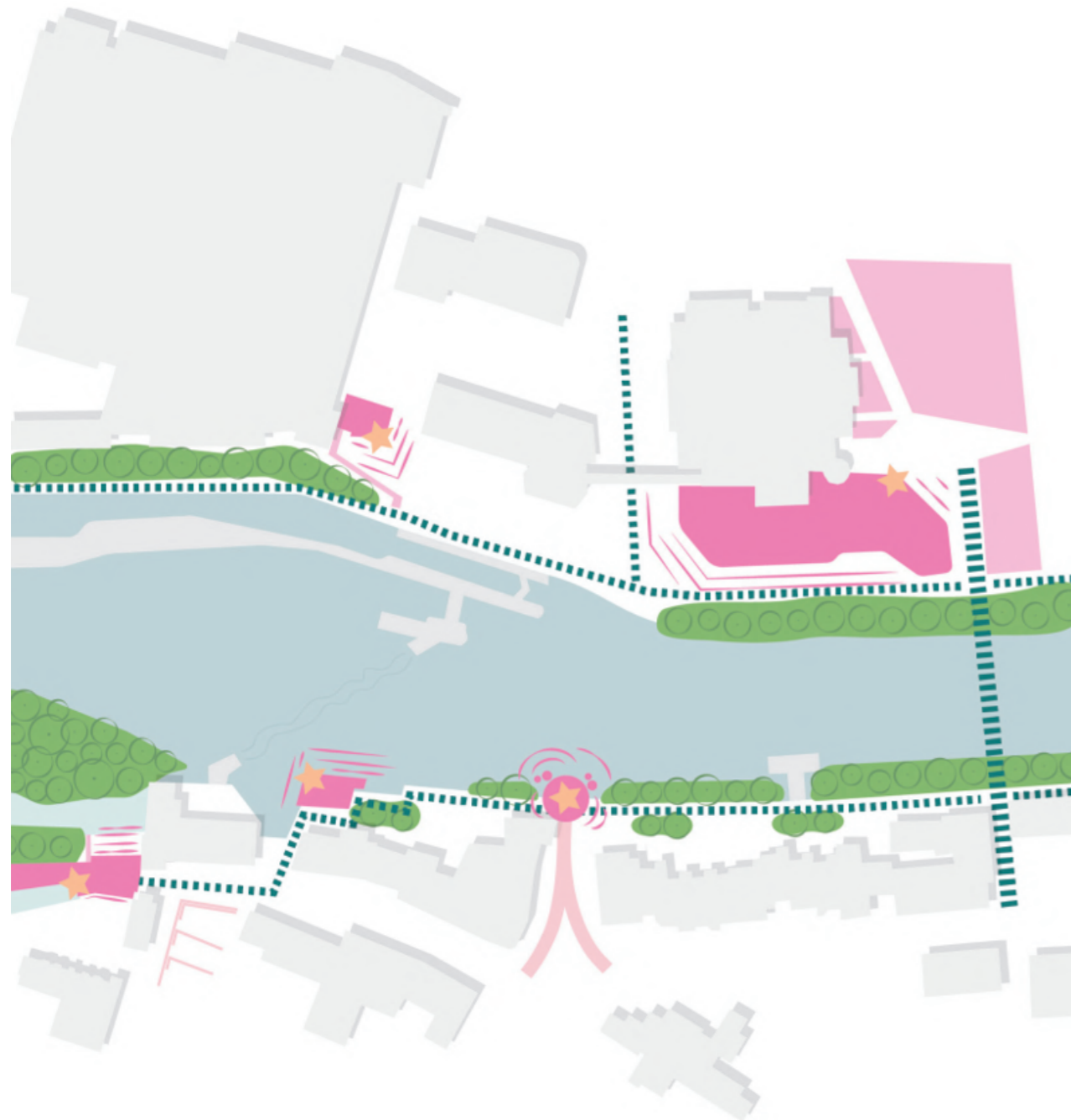
Temporäre Gestaltung

- bspw. Pop-up-Aktivitäten, Bänke, Infotafeln, Teleskope oder QR-Codes anbringen



VARIANTE 1

Abb.31: Konzeptgrafik Variante 1

**Punktuelles Gestaltungsprinzip**

Variante 1 verfolgt ein punktuell gestaltungsprinzip und setzt auf die gezielte Stärkung einzelner Orte entlang der Ems.

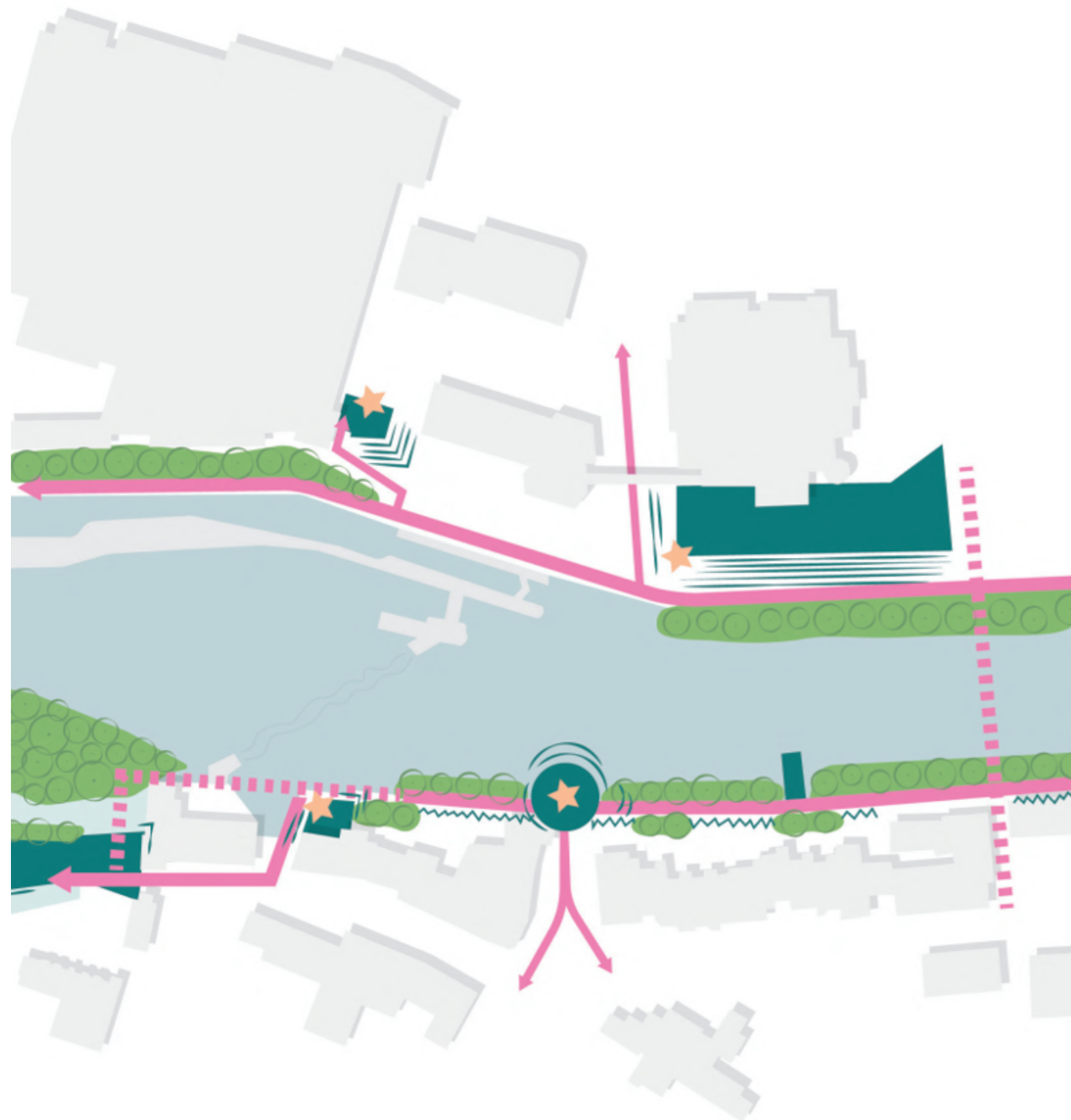
Räumlich und thematisch bedeutsame Bereiche, etwa an der ehemaligen Mühle, an der Waschstelle oder im Umfeld der Stadthalle, werden jeweils eigenständig aufgewertet und neu gestaltet.

Die Maßnahmen stehen dabei bewusst für sich und bilden klar definierte Aufenthaltsbereiche mit individuellem Charakter. Gleichzeitig werden sie über Wegebezüge sowie eine einheitliche Materialität miteinander verbunden. Sandstein und Holz kommen bei allen Umgestaltungsmaßnahmen zum Einsatz und verknüpfen die einzelnen Freiraumakzente optisch miteinander. So entsteht eine Abfolge eigenständiger Räume,

die jeweils unterschiedliche Schwerpunkte setzen und verschiedene Aspekte des Gesamtkonzepts – Stadt, Natur und Geschichte – betonen. Variante 1 schafft dadurch ein vielschichtiges Ufererlebnis, das die Vielfalt des Ortes in einzelnen Raumsequenzen erlebbar macht und zum Erkunden einlädt.

VARIANTE 2

Abb.32: Konzeptgrafik Variante 2

**Lineares Gestaltungsprinzip**

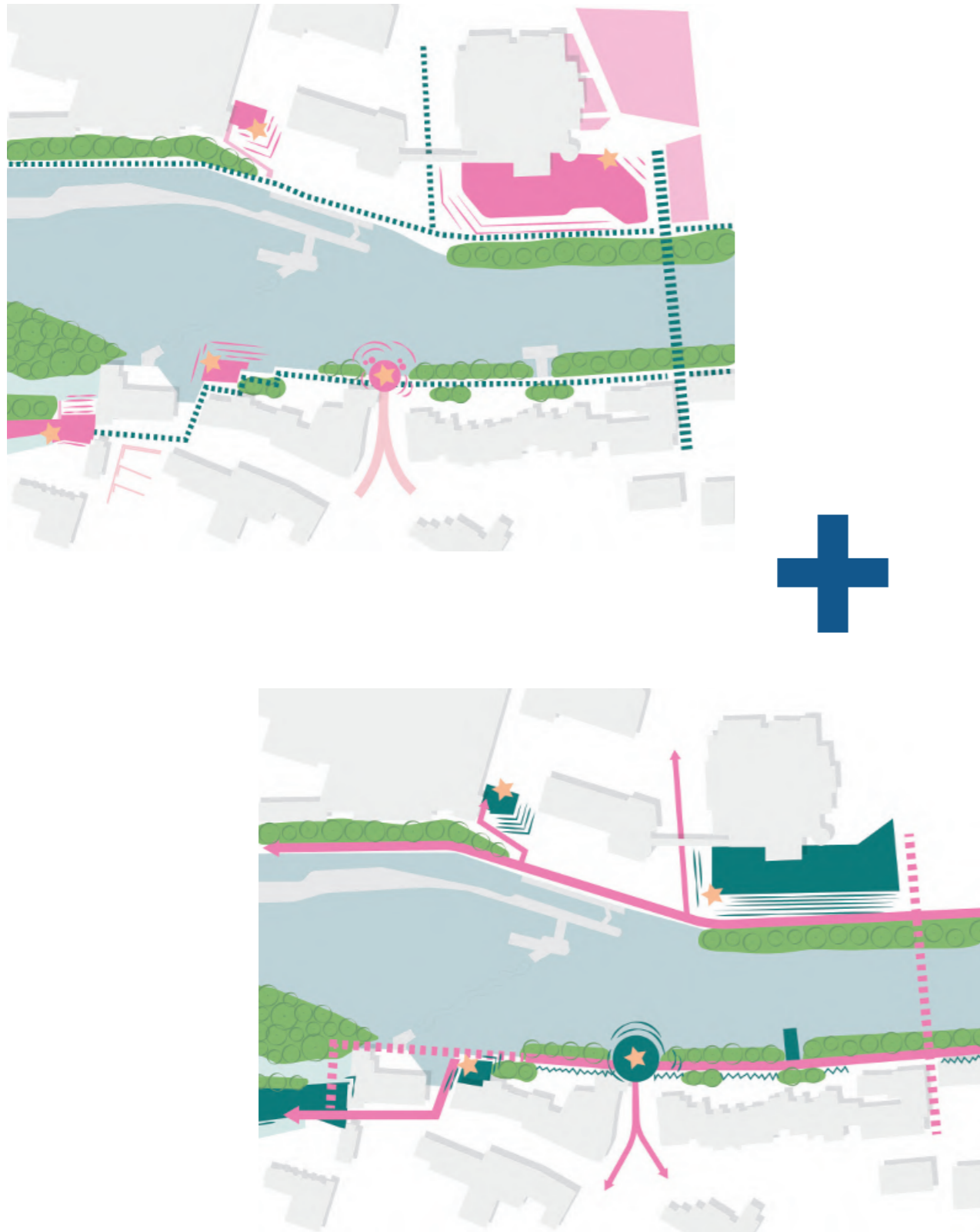
Variante 2 verfolgt ein lineares Gestaltungsprinzip und legt den Schwerpunkt auf die Stärkung der durchgehenden Wegeverbindungen entlang der Ems. Der bestehende Uferweg wird gestalterisch gefasst und zu einer zusammenhängenden Promenade weiterentwickelt, die Stadt und Fluss stärker miteinander verbindet.

Der Weg selbst wird zum prägenden Element und zum Erlebnisraum. Aufenthalts- und Nutzungsbereiche gliedern sich überwiegend direkt an den Weg an oder sind in ihn integriert, sodass ein fließender, zusammenhängender Raum entsteht. Die einzelnen Freiraumakzente ordnen sich der linearen Struktur unter und werden durch sie miteinander verbunden. Klare Raumkanten, einheitliche Materialien und

eine reduzierte Gestaltungssprache verstärken den urbanen Promadencharakter. Orientierung, Wiedererkennbarkeit und eine klare räumliche Fassung des Ufers stehen im Vordergrund. Das Emsufer wird so als zusammenhängender Stadtraum gestaltet, der zum Flanieren ebenso wie zum Verweilen einlädt.

VARIANTE 3

Abb.33: Konzeptgrafik Variante 3

**Kombiniertes Gestaltungsprinzip**

Neben dem punktuellen und dem linearen Gestaltungsansatz wurde Variante 3 als Kombination beider Prinzipien entwickelt, um unterschiedliche räumliche Qualitäten parallel abzubilden.

Somit verfolgt Variante 3 ein kombiniertes Gestaltungsprinzip, das punktuelle Aufwertungen einzelner Orte mit einer linearen, verbindenden Wegeführung entlang der Ems verknüpft.

Ziel ist es, die Qualitäten beider Ansätze zusammenzuführen und zu einem ausgewogenen Gesamttraum weiterzuentwickeln.

Einzelne räumlich und thematisch prägende Orte werden gezielt gestaltet und als eigenständige Aufenthaltsbereiche herausgearbeitet.

Gleichzeitig sorgt eine besondere, zusammenhängende Wegeführung dafür, dass diese Orte klar miteinander verbunden bleiben und als Teil eines übergeordneten Raums wahrgenommen werden. Die Wege übernehmen dabei eine vermittelnde Rolle zwischen den einzelnen Bereichen.

Klare Raumkanten und eine einheitliche Material- und Gestaltungssprache schaffen Orientierung und stärken den städtischen Charakter des Uferraums. Gleichzeitig ermöglichen punktuelle Aufwertungen und Aufenthaltsangebote eine stärkere Belebung einzelner Orte. So entsteht ein differenzierter Freiraum, der sowohl das Flanieren entlang der Ems als auch das Verweilen an ausgewählten Stellen unterstützt.

Variante 3 verbindet damit die lineare Lesbarkeit des Uferraums mit der Vielfalt eigenständiger Aufenthaltsorte und schafft einen zusammenhängenden, zugleich abwechslungsreichen Stadtraum am Wasser.

GESTALTUNGSVARIANTEN

In diesem Kapitel werden die drei Gestaltungsvarianten räumlich ausgearbeitet und anhand von Plänen und erläuternden Texten dargestellt. Die Varianten übersetzen die konzeptionellen Ansätze in räumliche Vorschläge für die einzelnen Orte entlang des Emsufers. Dabei werden unterschiedliche Möglichkeiten der Gestaltung, Nutzung und Verknüpfung von Stadt, Natur und Wasser aufgezeigt. Die Gestaltungsvarianten dienen als Grundlage für die weitere Bewertung, Diskussion und Einordnung im Rahmen der Machbarkeitsstudie.



VARIANTE 1

Abb.34: Lageplan Variante 1



Punktuelles Gestaltungsprinzip

Gestaltungsvariante 1 setzt auf ein punktuell-les Gestaltungsprinzip und stärkt ausgewählte, räumlich und thematisch bedeutsame Orte entlang der Ems gezielt als eigenständige Aufenthaltsbereiche. Die Eingriffe konzentrieren sich auf besondere Orte mit hoher Aufenthalts- und Identitätsqualität und lassen dazwischenliegende Bereiche bewusst zurückhaltend.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt im Bereich der ehemaligen Furt und der Waschstelle. Das bestehende Wäschapp sowie die Aussichtsplattform am Mühlenstein werden als Aufenthaltsorte weiterentwickelt und durch Stufen zum Wasser ergänzt. So entstehen niedrighschwellige Zugänge zur Ems, die den unmittelbaren Bezug zum Wasser stärken und den historischen Ort neu erlebbar machen.

Die historischen Bezüge des Ortes werden räumlich mit den Sitzstufen an der Stelle der ehemaligen Aussichtsplattform durch Sichtbeziehungen aufgegriffen und mit dem Erleben des Wassers verknüpft. Der wassernahe Aufenthalt bietet zudem kühlende Effekte. Die Nähe zum Raugerinne verleiht diesem Bereich eine besondere Bedeutung als Ort des Verweilens und Beobachtens.

Der Platz am Mühlentörchen bietet mit Sitzbänken Aufenthaltsmöglichkeiten und ist im gesamten zurückhaltend gestaltet. Dies geschieht im Hinblick auf Rücksichtnahme zu dem angrenzenden Jüdischen Friedhof.

Unter der Bodelschwinghbrücke ist ein Skatepunkt vorgesehen, der den geschützten Raum unter der Brücke für eine aktive Nutzung erschließt und unter Berücksichtigung des angrenzenden Fahrradverkehrs angeordnet ist.

Der Ort wird damit gezielt belebt und erhält eine klare funktionale Prägung, ohne den umliegenden Naturraum stärker zu beanspruchen.

Im Bereich der Stadthalle entsteht ein neuer Ort zum Aufenthalt. Organisch geformte Sitzstufen strukturieren den Raum und schaffen unterschiedliche Aufenthaltsniveaus mit Blick zur Ems. Der Bereich wird als offener Treffpunkt gestaltet, der sowohl im Alltag als auch im Zusammenhang mit Veranstaltungen genutzt werden kann.

Ein weiterer Akzent wird durch die Aufwertung des Aussichtspunktes gesetzt. Unter dem bestehenden Baumbestand entsteht mit Sitzbänken ein schattiger Aufenthaltsort mit freiem Blick auf die Ems und die Stadt Rheine, was durch die Installation eines Fernrohrs verstärkt wird. Der Aussichtspunkt stärkt die visuelle Verbindung zwischen Stadt und Fluss und ergänzt die Abfolge besonderer Orte entlang des Ufers.

Insgesamt entsteht in Variante 1 eine Reihe eigenständiger Aufenthaltsorte, die durch ihre jeweilige Lage und Funktion geprägt sind und individuell entwickelt werden. Die punktuellen Eingriffe machen die Vielfalt des Emsufers erlebbar und laden dazu ein, die einzelnen Orte bewusst aufzusuchen und zu entdecken.

VARIANTE 2

Abb.35: Lageplan Variante 2



Lineares Gestaltungsprinzip

Variante 2 verfolgt einen linearen Gestaltungsansatz, bei dem der Weg entlang der Ems zum verbindenden und erlebbaren Element der Gestaltung wird. Der bestehende Uferweg wird gestärkt und so weiterentwickelt, dass sich die einzelnen Aufenthalts- und Nutzungsangebote überwiegend an ihm orientieren oder direkt in die Wegestruktur integriert sind. Auf diese Weise entsteht ein zusammenhängender Freiraumverlauf, der unterschiedliche Orte miteinander verbindet und sie kontinuierlich erlebbar macht.

Die Promenade wird räumlich klar gefasst und abschnittsweise als Steg über die Ems weitergeführt. Die Raumkante entsteht durch eine Begradigung der Einfassung des bestehenden Fußwegs und eine Anpassung der Aussichtsplattform sowie durch ergänzende Baumpflanzungen entlang des Ufers, die den Weg begleiten und die räumliche Struktur zusätzlich stärken. Der Steg setzt die lineare Wegführung fort, bis zur Emsinsel und unterstreicht den durchgehenden Charakter der Promenade.

Vom Steg aus entstehen neue Perspektiven auf die Ems und das zukünftige Raugerinne, während Stadt und Wasser enger miteinander verknüpft werden. Klare Raumkanten betonen den urbanen Charakter des Uferraums und schaffen Orientierung. Die Stegelemente in dieser Variante werden so konzipiert, dass sie hochwasserverträglich bzw. rückbaubar sind und den Wasserraum möglichst gering beeinträchtigen. Zudem wird am urbanen Ufer der Kanusteg für Aufenthalt ausgebaut.

Darüber hinaus wird auch der Platz am Mühlentöcher durch den Promenadensteg zusätzlich erschlossen. Dieser bietet mit Sitzbänken Aufenthaltsqualität und ist aufgrund der Nähe zum

jüdischen Friedhof zurückhaltend gestaltet. Im Bereich des Naturnahen Ufers ermöglichen Liegenetze und ein Podest über der Blühwiese ein naturnahes Verweilen. Der Aufenthalt in der Natur wird hier bewusst mit der linearen Wegeführung verknüpft und eröffnet ruhige Rückzugsorte abseits der stärker frequentierten Bereiche.

Unter der Bodelschwinghbrücke entsteht ein kombinierter Sport- und Aufenthaltsbereich. Die geschützte Lage unter der Brücke wird für Bewegungsangebote durch Calisthenics-Geräte genutzt und durch Aufenthaltsmöglichkeiten ergänzt. Der Raum wird so funktional belebt und als verbindendes Element im Wegenetz gestärkt.

Im Umfeld der Stadthalle wird der Uferbereich zu einem urbanen Platzbereich mit hoher Aufenthaltsqualität weiterentwickelt. Sitzstufen und ein Wasserspiel schaffen einen lebendigen Ort, der sowohl im Alltag als auch bei Veranstaltungen genutzt werden kann und den Bezug zur Ems stärkt. Zudem sorgt das Wasserspiel für mikroklimatische Kühlungseffekte, was in Hinblick auf zunehmende Hitze den Aufenthaltskomfort stärkt.

Auch der Aussichtspunkt wird in Variante 2 weiterentwickelt. Unter dem bestehenden Baumbestand entsteht mit Sitzbänken ein schattiger Aufenthaltsort mit Blick auf die Ems und die Stadt Rheine. Das Implementieren eines Fernrohrs unterstützt den Charakter eines Aussichtspunktes. Insgesamt entsteht in Variante 2 ein zusammenhängender Stadtraum am Wasser, der durch seine lineare Struktur geprägt ist und zum Flanieren, Verweilen und Beobachten der Ems einlädt.

VARIANTE 3

Abb.36: Lageplan Variante 3



Kombiniertes Gestaltungsprinzip

Gestaltungsvariante 3 verbindet punktuelle Aufwertungen einzelner Orte mit einer klaren, linearen Promadenstruktur entlang der Ems. Der Ansatz kombiniert die Qualitäten der beiden vorhergehenden Varianten und führt sie zu einem eigenständigen, gleichwertigen Gestaltungsansatz zusammen.

Zentrales räumliches Element ist im Bereich der ehemaligen Mühle die bewusste Kombination aus Wegeführung und Aufenthalt. Hier wird der bestehende Uferweg durch einen Steg ergänzt und direkt mit Sitzstufen am Raugerinne verknüpft, sodass Bewegung, Verweilen und das Erleben des Wassers unmittelbar zusammengeführt werden. Diese räumliche Überlagerung von Weg und Aufenthaltsort stellt eine Besonderheit der Variante dar und unterscheidet sie von den anderen Gestaltungsansätzen.

Die historische Waschstelle wird als Aufenthaltsort mit Zugang zur Ems aufgewertet. Ergänzend sind Baumpflanzungen entlang der Promenade sowie ein zusätzlicher Kanusteg vorgesehen.

Der Kontakt zur Natur wird durch unterschiedliche, zurückhaltende Aufenthaltsangebote gestärkt. Entlang des Salinenkanals ermöglichen Liegenetze und Sitznischen ein ruhiges Verweilen, ergänzt durch ein Podest über der Blühwiese. Diese Elemente schaffen naturnahe Rückzugsorte, die bewusst im Kontrast zu den stärker urban geprägten Bereichen stehen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Sichtbarmachung der historischen Furt. Der Verlauf der ehemaligen Querung wird räumlich aufgegriffen, indem auf der gegenüberliegenden Stelle am Timmermanufer ein Pendant zur Waschstelle mit Stufen als Zugang zum Wasser geschaffen wird.

Darüber hinaus entstehen am Timmermanufer, begleitend zum Radweg, Sitzstufen, die den Höhenunterschied zum Wasser überwinden und neue Aufenthaltsmöglichkeiten nahe der Ems schaffen. Der Uferraum wird hier stärker geöffnet und in die Gesamtgestaltung eingebunden. Zudem werden Sitzstufen im Hang am Timmermanufer, unter anderem zum Areal des ehemaligen Steinbruchs, integriert. Diese schaffen Sitzmöglichkeiten im Grünen.

Im Bereich der Stadthalle entsteht ein vielseitiger Aufenthaltsraum. Sitzstufen, ein Wasserspiel und offene Aufenthaltsflächen ermöglichen unterschiedliche Nutzungen und stärken den Bezug zwischen Stadtraum und Fluss. Der Bereich wird zusammenhängend mit der Neugestaltung des Bernburgplatzes gedacht und bindet diese ein.

Der Bereich wird als lebendiger Treffpunkt ausgebildet, der sowohl alltägliche als auch temporäre Nutzungen zulässt. Sowohl das Wasserspiel als auch die Sitzstufen zum Wasser schaffen positive Kühlungseffekte und einen angenehmen Aufenthaltskomfort, insbesondere im Hinblick auf zunehmende Hitze.

Der Aussichtspunkt ergänzt die Abfolge der Aufenthaltsorte und bietet einen schattigen Ort mit Sitzmöglichkeiten unter dem Baumbestand sowie einen Blick auf die Ems und die Stadt Rheine, ergänzt durch ein Fernrohr zur Verstärkung des Charakters als Aussichtsort.

Variante 3 schafft so einen zusammenhängenden, abwechslungsreichen Uferraum, der lineare Orientierung mit punktuellen Aufenthaltsqualitäten verbindet und die unterschiedlichen Charaktere von Stadt, Natur und Geschichte in einem ausgewogenen Gesamttraum zusammenführt.

BETEILIGUNGS- VERANSTALTUNGEN

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die durchgeführten Beteiligungsformate im Rahmen der Machbarkeitsstudie. Im Fokus stehen die Fachgespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung und Fachbehörden sowie die Öffentlichkeitsbeteiligung mit einer Onlinebeteiligung und einer öffentlichen Beteiligungsveranstaltung. Die Rückmeldungen, Anregungen und Hinweise aus den Beteiligungsformaten werden zusammengefasst und bilden eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Bewertungsmatrix und die abschließende Einordnung der Gestaltungsbausteine.



1. FACHGESPRÄCH

Am 11.11.2025 fand das erste Fachgespräch zur Machbarkeitsstudie am Emswehr mit 14 Vertretenden der Stadtverwaltung und verschiedener Fachbehörden statt. Ziel des Workshops war es, ein gemeinsames Verständnis für die zukünftige Entwicklung des Uferraums zu schaffen, die ersten beiden Gestaltungsvarianten vorzustellen und fachliche Rückmeldungen für die weitere Ausarbeitung einzuholen. Das Gespräch wurde durch LILASp moderiert.

In der ersten Arbeitsphase wurde die aktuelle Wahrnehmung des Emsuferraums diskutiert. Positiv hervorgehoben wurden die Emsinseln, das Naturpotenzial am Salinenkanal, das Emswehr sowie historisch geprägte Orte wie der Bereich um die Mühle und der Aussichtspunkt. Als zentrale Herausforderungen wurden unklare Wegebeziehungen, räumliche Enge am Timmermanufer, ein hoher Versiegelungsgrad sowie fehlende Aufenthalts- und Beleuchtungsangebote benannt. Zudem bestand der Wunsch, Naturraum und historische Spuren stärker sichtbar und erlebbar zu machen.

Darauf aufbauend formulierten die Teilnehmenden Themen, die künftig entlang der Emsufer eine stärkere Rolle spielen sollen. Dazu gehören eine bessere Verbindung der Uferseiten, ein intensiverer Wasserbezug, die Förderung der Naturentwicklung, eine behutsame Belebung ausgewählter Bereiche sowie eine sichtbare Einbindung der historischen Identität. Ergänzend wurde der Bedarf an sicheren, barrierefreien Aufenthaltsbereichen betont.

In der zweiten Arbeitsphase wurden beide Gestaltungsvarianten am Lageplan diskutiert. Die Teilnehmenden gaben wertvolle Hinweise zu Potenzialen und Herausforderungen und äußerten sowohl fachliche als auch lokale Perspektiven. Besonders hervorgehoben wurden der Wunsch nach mehr Aufenthaltsmöglichkeiten am Timmermanufer, eine stärkere Verbindung der Uferseiten und eine sichtbarere Gestaltung der ehemaligen Furt. Zudem kam die Option auf, Elemente beider Varianten zu kombinieren, um gestalterische Akzente zu setzen und gleichzeitig den Gesamttraum zusammenhängend erlebbar zu machen.

Die zahlreichen Anregungen und Vorschläge fließen in den weiteren Bearbeitungsprozess der Varianten ein und bilden eine wertvolle Grundlage in der Entwicklung der Machbarkeitsstudie am Emswehr.

Abb.37: Wichtige Hinweise und Anregungen zu den Gestaltungsvarianten

ANREGUNGEN & IDEEN ZU DEN GESTALTUNGSVARIANTEN

Näherer Aufenthalt am Raugerinne erwünscht	stark frequentierte Radnutzung unter der Bodelschwingbrücke - Sportnutzung im Einklang mit Radwegenutzung gestalten	Mehr Möglichkeiten zum Aufenthalt am Wasser und für Nutzung des Wassers, bspw. durch Tretboote; u.a. zur Tourismusförderung
Pendant zur Waschstelle am Timmermanufer	Treppenstufen in die Böschungen am Timmermanufer	Bereich vor der Stadthalle stärker zum Wasser öffnen
Historische Furt als identitätsstiftendes Element sichtbar und erlebbar machen	Sichtbare Verknüpfungen der einzelnen Punkte fehlen - VARIANTE 1 -	Weiterer Kanueinstieg
		Instandhaltung mitdenken
		Hochwasser bedenken beim Steg unter der Bodelschwingbrücke - VARIANTE 2 -

Abb.38: Verortung von Zukunftsperspektiven am Luftbild.



Abb.39: Austausch zu den Varianten am Lageplan



ONLINEBETEILIGUNG

Vom 09. Januar bis 30. Januar 2026 fand im Rahmen der Machbarkeitsstudie eine Onlinebeteiligung statt, an der sich die Öffentlichkeit mit über 230 Beiträgen rege beteiligte. Auf der Beteiligungsplattform konnten sich Interessierte zunächst einen Überblick über das Projektgebiet verschaffen und anschließend die drei Gestaltungsvarianten kommentieren. Neben eigenen Beiträgen war auch eine Diskussion bestehender Kommentare möglich. Die Stadt Rheine begleitete den Austausch aktiv und beantwortete Rückfragen direkt. Ergänzend wurden auf einem Interaktionsboard Hinweise und Ideen in thematischen Kategorien gesammelt. Dieses Format ermöglichte eine transparente Bündelung zentraler Anliegen.

In der Variantenkommentierung traten insbesondere mögliche Nutzungskonflikte im Bereich der Bodenschwinghbrücke hervor, etwa zwischen Sport- bzw. Skateangeboten und dem Radverkehr. Kritisch gesehen wurde zudem der Steg unter der Brücke aufgrund möglicher Auswirkungen auf Fischlaichgebiete. Insgesamt zeigte sich jedoch eine Präferenz für die Varianten 2 und 3, insbesondere aufgrund des linearen Ansatzes mit Stegführung und ergänzenden Sitzstufen. Gleichzeitig wurden Bedenken geäußert, dass Stegverbindungen zur Emsinsel das Betreten des Naturschutzgebiets begünstigen könnten.

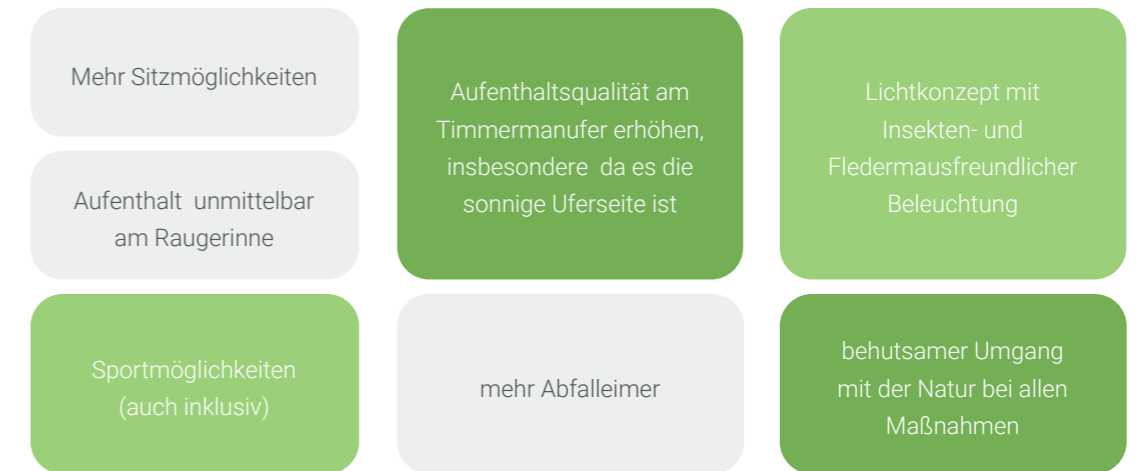
In der Auswertung des Interaktionsboards wurde deutlich, dass sich viele Teilnehmende mehr Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten in Wassernähe wünschen, insbesondere an sonnigen Uferabschnitten.

Wichtig war den Bürgerinnen und Bürgern zudem ein behutsamer Umgang mit dem Naturraum, ergänzt durch naturnahe Beleuchtungskonzepte. Zudem wurden stark versiegelnde, wartungs- oder kostenintensive Maßnahmen überwiegend kritisch bewertet. Als weitere Ideen nannten die Teilnehmenden einfache Angebote zur Naturerfahrung, wie Kneippbecken oder Barfußpfade, ergänzende Informationsangebote sowie generationsübergreifende Orte für Begegnung und Austausch.

Die Onlinebeteiligung liefert damit wichtige Hinweise zu gewünschten Qualitäten, sensiblen Konfliktbereichen und Entwicklungsansätzen und bildet eine zentrale Grundlage für die weitere Bearbeitung der Machbarkeitsstudie.

Abb.40: Wichtige Beiträge aus dem Interaktionsboard der Onlinebeteiligung

DAS BRAUCHT ES AM UMFELD DES EMSWEHRS



DAS BRAUCHT ES NICHT AM UMFELD DES EMSWEHRS



IDEEN



ÖFFENTLICHKEITSBETEILIGUNG

Am 21. Januar 2026 lud die Stadt Rheine die Bürgerinnen und Bürger zur Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen der Machbarkeitsstudie zum Umfeld am Emswehr in die Stadthalle ein. Ziel der Veranstaltung war es, die erarbeiteten Gestaltungsvarianten vorzustellen und Rückmeldungen aus der Öffentlichkeit einzuholen. Rund 100 Bürgerinnen und Bürger nahmen an der Veranstaltung teil und brachten sich mit großem Interesse und zahlreichen Beiträgen in den Austausch ein.

Zu Beginn wurden das Projekt, die Ergebnisse der Analyse sowie die Ziele und das Konzept in einer Präsentation erläutert. Anschließend wurden die drei Gestaltungsvarianten an den Plänen vorgestellt, um deren Unterschiede und Schwerpunkte nachvollziehbar darzustellen. Offene Fragen aus dem Plenum wurden im Anschluss gemeinsam von der Stadt Rheine und dem Planungsbüro LILASp beantwortet.

Im anschließenden interaktiven Teil konnten sich die Teilnehmenden an fünf Stationen beteiligen. An drei Stationen wurden die Varianten in den Kategorien „Ideen“, „Bedenken“ und „Das fehlt mir“ kommentiert. Eine weitere Station diente der Bündelung zentraler Rückmeldungen zur Frage, welche Aspekte weiterverfolgt, vertieft oder nicht weiterverfolgt werden sollten und was für die zukünftige Entwicklung des Umfelds am Emswehr besonders wichtig ist. An der fünften Station wurden Auszüge der Onlinebeteiligung präsentiert und das Interaktionsboard auch analog zur Verfügung gestellt.

Die Auswertung der Stationen mit den Variantenbewertungen zeigt wiederkehrende Themen,

unabhängig von einzelnen Gestaltungsansätzen. Häufig genannt wurden der Wunsch nach mehr Aufenthaltsqualität, besserem Zugang zum Wasser und zusätzlicher Begrünung. Als zentrale Bedenken wurden Natur- und Artenschutz, Nutzungskonflikte sowie hochwasser- und sicherheitsrelevante Aspekte benannt. Diese Kernaussagen sind in einer begleitenden Grafik zusammengefasst.

Darüber hinaus brachten sich bei der Beteiligungsveranstaltung Vertreterinnen und Vertreter des Angelvereins sowie des Kanusports engagiert mit fachlichen Hinweisen und Erfahrungen aus der Nutzung der Ems ein. Eines der Hauptanliegen war das Freihalten des Gewässerraums unter der Bodelschwinghbrücke, um die Kiesstrecke der unteren Ems als Laichgebiet für bestimmte Fischarten zu erhalten. Zum Thema des Kanusports wurden Kanuanlegemöglichkeiten auf der Seite des Timmermanufers angeregt.

Die Öffentlichkeitsbeteiligung verdeutlichte ein großes Interesse an der Weiterentwicklung des Umfelds am Emswehr. Die eingebrachten Hinweise zeigen sowohl den Wunsch nach einer stärkeren Erlebbarkeit der Ems als auch ein hohes Bewusstsein für ökologische und funktionale Rahmenbedingungen. Zudem wurde aus der Beteiligung deutlich, dass die einzelnen Maßnahmen vor allem im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit differenziert betrachtet werden sollten. Anstelle einer Vorzugsvariante werden daher die einzelnen Orte und Gestaltungsoptionen im Sinne eines Bausteinprinzips betrachtet und in einer Bewertungsmatrix vergleichend eingeordnet.

Abb.41: Zusammenfassung häufig genannter Ideen und Bedenken



Abb.42: Pläne der Varianten zum Kommentieren



Abb.43: Austausch an den Plänen (Foto: Evers)



2. FACHGESPRÄCH

Im Rahmen der Bearbeitung der Machbarkeitsstudie für das Umfeld am Emswehr fand am 05. Februar 2026 das zweite Fachgespräch mit 13 Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung sowie ausgewählten Fachbehörden statt. Ziel der Veranstaltung war es, den Teilnehmenden die Weiterentwicklung der Machbarkeitsstudie nach den durchgeführten Beteiligungsformaten vorzustellen und im Rahmen eines interaktiven Workshopteils fachliche Rückmeldungen zur Bewertungsmatrix sowie zu den einzelnen Gestaltungsbausteinen einzuholen.

Im Präsentationsteil erfolgte zunächst die Vorstellung der dritten Gestaltungsvariante, die auf Grundlage der Anregungen aus dem ersten Fachgespräch entwickelt wurde. Darüber hinaus folgte eine Erläuterung des Arbeitsansatzes, bei dem die räumlichen Gestaltungsvorschläge für die einzelnen Orte als modulare Bausteine verstanden werden. Diese Bausteine werden innerhalb einer Bewertungsmatrix anhand verschiedener Kriterien zur Umsetzbarkeit vergleichend eingeordnet, um eine qualitative Entscheidungsgrundlage als Ergebnis der Machbarkeitsstudie zu schaffen.

Im anschließenden Workshopteil überprüften die Teilnehmenden die Bewertungsmatrix. Dabei wurden sowohl die einzelnen Kriterien hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und Differenzierung diskutiert als auch die vorgenommenen Bewertungen der Gestaltungsoptionen für die jeweiligen Orte hinterfragt, ergänzt oder angepasst.

Innerhalb der Überprüfung und Diskussion der Bewertungsmatrix wurden verschiedene fachliche Hinweise und Anregungen zur Weiterentwicklung der Bewertungsmatrix und der einzelnen Gestaltungsbausteine eingebracht. Dabei wurde thematisiert, dass die Bewertung und Umsetzbarkeit einzelner Maßnahmen von externen Rahmenbedingungen abhängt, insbesondere vom zeitlichen Fortschritt des Umbaus des Emswehrs sowie von möglichen Entwicklungen des Ems-Einkaufs-Centers in Bezug auf den Aussichtspunkt. Zudem ist die private Nutzung der ehemaligen Mühle als wichtiger Planungsfaktor zu berücksichtigen.

Im Hinblick auf die Bewertungskriterien wurde angeregt, beim Kriterium der Kosten und wirtschaftlichen Umsetzbarkeit neben den Herstellungskosten auch Aspekte der Langlebigkeit sowie des langfristigen Unterhaltungsaufwands mitzudenken. Darüber hinaus wurde vorgeschlagen, das Kriterium Flexibilität und Zukunftsfähigkeit um den Aspekt der Nachhaltigkeit zu erweitern und insbesondere den Einsatz nachhaltiger Materialien mitzudenken.

Die im Fachgespräch eingebrachten Hinweise und Anregungen fließen in die weitere Schärfung der Bewertungsmatrix ein. Sie bilden eine wichtige Grundlage für die abschließende Bewertung der Umsetzungsoptionen und die weiteren Bearbeitungsschritte der Machbarkeitsstudie zum Umfeld am Emswehr.

Abb.44: Diskurs zur Bewertungsmatrix



Abb.45: Gemeinsamer Austausch im zweiten Fachgespräch



BEWERTUNGSMATRIX

In diesem Kapitel werden die einzelnen räumlichen Gestaltungsbausteine unabhängig von den Varianten betrachtet und systematisch bewertet. Mithilfe einer Bewertungsmatrix werden die unterschiedlichen Optionen eingeordnet und hinsichtlich ihrer Qualitäten, Rahmenbedingungen und Umsetzbarkeit geprüft. Ziel ist es, eine transparente und nachvollziehbare Grundlage zu schaffen, auf deren Basis die weiteren Planungsschritte fachlich fundiert diskutiert und abgewogen werden können.



GESTALTUNGSBAUSTEINE

Im weiteren Bearbeitungsprozess der Machbarkeitsstudie wurde der Fokus bewusst auf eine ortsbezogene und umsetzungsorientierte Betrachtung gelegt. Statt das Umfeld am Emswehr in gesamten Varianten zu betrachten, werden die einzelnen Orte entlang der Ems als eigenständige Bausteine verstanden. Diese Herangehensweise ermöglicht es, die unterschiedlichen räumlichen, funktionalen und ökologischen Rahmenbedingungen gezielt zu berücksichtigen und für jeden Ort passende Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Für jeden Ort werden verschiedene Gestaltungsoptionen dargestellt, die als mögliche Perspektiven zu verstehen sind. Der bausteinhafte Ansatz ermöglicht damit eine zeitlich gestaffelte Umsetzung und Optionen mit unterschiedlichem Umfang.

Gleichzeitig bleiben die Bausteine über eine gemeinsame gestalterische Sprache verbunden. Eine einheitliche Materialsprache aus regionalem Stein – beispielsweise Kalksandstein – und Holz bildet einen wiedererkennbaren Rahmen: Sitzstufen werden aus Stein ausgebildet, Bänke und ergänzende Elemente aus Holz gefertigt. Einheitlich gestaltete Informationsschilder zu Geschichte, Natur und örtlichen Besonderheiten ergänzen diese visuelle und inhaltliche Kohärenz. Auch das Leitthema „Ems trifft Geschichte, Natur und Stadt“ wird an ausgewählten Orten dezent integriert. So kann im Bereich der ehemaligen Mühle – unabhängig von der jeweiligen Option – „Ems trifft Geschichte“ im Handlauf eines Geländers erscheinen, an der Waschstelle aufgegriffen

werden, am Salinenkanalufer „Ems trifft Natur“ in eine Sitzmöglichkeit eingraviert sein und vor der Stadthalle „Ems trifft Stadt“ in eine Stufe integriert werden. Dadurch entsteht trotz der ortsbezogenen Betrachtung eine gestalterische und thematische Verbindung entlang des Uferraums. Die Gestaltung der Ausstattungselemente erfolgt dabei unter Berücksichtigung der Gestaltungszielsetzungen der Innenstadt.

Die folgenden Planausschnitte veranschaulichen diese Vorgehensweise. Sie zeigen die einzelnen Orte im Kontext der drei Konzeptsäulen und stellen die jeweiligen Gestaltungsoptionen gegenüber. Unterschiede, Potenziale und Spannungsfelder der Bausteine werden so transparent nachvollziehbar.

Mit der Loslösung von den zuvor entwickelten Gesamtvarianten rückt die Umsetzbarkeit in den Mittelpunkt. Die ortsbezogene Betrachtung erlaubt es, ökologische, funktionale, wirtschaftliche und zeitliche Aspekte differenziert zu bewerten und Maßnahmen schrittweise oder unabhängig voneinander weiterzudenken.

Darauf aufbauend dient die Bewertungsmatrix als transparentes Instrument, um die Optionen einzuordnen, zu vergleichen und eine fundierte Entscheidungsgrundlage für Priorisierungen zu schaffen.

Eine Übersicht der Gestaltungsbausteine im Bestand sowie der möglichen Optionen findet sich auf den folgenden Seiten (ab S. 104).

HERANGEHENSWEISE

Um die verschiedenen Gestaltungsoptionen der einzelnen Orte vergleichbar einzuordnen und ihre Umsetzbarkeit transparent zu bewerten, wurde im Rahmen der Machbarkeitsstudie eine Bewertungsmatrix entwickelt. Sie dient als zentrales Arbeitsinstrument und ermöglicht eine qualitative Einschätzung der Optionen auf Basis vergleichbarer Kriterien. Grundlage ist ein bausteinhafter Ansatz, bei dem die einzelnen Orte und ihre jeweiligen Gestaltungsoptionen losgelöst von den zuvor entwickelten Varianten betrachtet werden. Dennoch bildet die Entwicklung der Gestaltungsvarianten ein wichtiges Fundament des Bearbeitungsprozesses. Durch die gesamtheitliche Betrachtung des Planungsgebiets konnten räumliche Zusammenhänge, gestalterische Leitgedanken und eine übergeordnete Ausrichtung erarbeitet werden. Auch wenn die einzelnen Gestaltungsbausteine in der Matrix losgelöst bewertet werden, basieren sie auf diesen konzeptionellen Vorüberlegungen. Auf diese Weise bleibt trotz der ortsbezogenen Betrachtung eine inhaltliche und gestalterische Verbindung zwischen den Maßnahmen bestehen.

Jede Option steht für sich und kann individuell umgesetzt werden. Ziel ist es nicht, eine abschließende Gesamtgestaltung festzulegen, sondern realistische, kombinierbare und schrittweise umsetzbare Maßnahmen zu identifizieren. Damit rückt die Umsetzbarkeit der einzelnen Bausteine in den Vordergrund.

Die Bewertung erfolgt qualitativ anhand einer fünfstufigen Skala von „sehr positiv“ bis „sehr kritisch“. Die Einstufungen reichen von einem

deutlichen Mehrwert mit klaren Stärken über überwiegend positive oder neutrale Wirkungen bis hin zu erkennbaren Einschränkungen oder erheblichen Zielkonflikten, die ein Ausschlusskriterium darstellen können. Die Skala stellt keine rechnerische Bewertung dar, sondern eine fachliche Einschätzung, die Unterschiede zwischen den Optionen sichtbar macht und als Grundlage für Diskussionen und Abwägungen im Umsetzungsprozess dient.

Bewertet werden die einzelnen Optionen anhand von neun Kriterien, die unterschiedliche fachliche Perspektiven abbilden. Berücksichtigt werden die Vereinbarkeit mit Natur-, Landschafts- und Artenschutzbelangen („Natur- & Artenschutz“) die Hochwasser- und Gewässerverträglichkeit und Retentionsausgleich („Hochwasserverträglichkeit“) sowie der Beitrag zum Mikroklima und zum klimatischen Aufenthaltskomfort („Mikroklima“). Darüber hinaus fließen die Stärkung der historischen Identität und des Ortsbezugs („Historische Identität“), die Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt („Aufenthaltsqualität“) sowie die Einbindung in den Stadtraum und mögliche Nutzungskonflikte („Stadtraum & Nutzungskonflikte“) in die Bewertung ein. Ergänzend wird die Zukunftsfähigkeit der Maßnahmen, in Bezug auf die flexible Anpassbarkeit und Nachhaltigkeit der Maßnahmen („Zukunft“), ihre Kosten und wirtschaftliche Umsetzbarkeit („Grobkostenschätzung“) sowie der zeitliche Aufwand („Dauer“) für Planung, Genehmigung und Umsetzung betrachtet.

DIE BEWERTUNGSKRITERIEN

Zur besseren Lesbarkeit und Einordnung sind die Kriterien thematisch gebündelt. Die ersten drei Kriterien befassen sich mit Umweltaspekten, die folgenden drei mit Identität und Nutzung des Ortes, während die letzten drei Kriterien die Zukunftsfähigkeit und Machbarkeit der Maßnahmen in den Blick nehmen. Die Bewertungsmatrix bildet damit keine Rangliste, sondern eine fundierte Entscheidungs- und Diskussionsgrundlage, auf deren Basis Prioritäten gesetzt, Optionen kombiniert oder bewusst ausgeschlossen werden können. Sie stellt einen zentralen Baustein der Machbarkeitsstudie dar und unterstützt die Entwicklung eines realistischen und tragfähigen Vorgehens für das Umfeld des Emswehrs.

Natur-, Landschafts- und Artenschutz

Vereinbarkeit der Maßnahme mit Schutzgütern wie Vegetation, Gewässer, Tierwelt und Landschaftsbild

Leitfrage: Wie gut ist die Option mit Natur, Landschafts- und Artenschutzbelangen vereinbar?

Hochwasser- und Gewässerverträglichkeit, Retentionsausgleich

Auswirkungen auf Abfluss, Überflutungsräume, Gewässerdynamik sowie die Robustheit der Maßnahme bei Hochwasserereignissen.

Leitfrage: Inwieweit ist die Option hochwasser- verträglich und mit den Anforderungen des Gewässers vereinbar?

Mikroklima und klimatischer Aufenthaltskomfort

Beitrag der Option zu Kühlung, Verschattung und einem angenehmen Aufenthalt bei unterschiedlichen klimatischen Bedingungen aktiv oder passiv.

Leitfrage: Wie wirkt sich die Option auf das Mikroklima auf den klimatischen Aufenthaltskomfort aus?

Historische Identität und Ortsbezug

Sichtbarmachung, Wertschätzung oder Weiterentwicklung historischer Strukturen und Orte am Emswehr.

Leitfrage: Inwiefern trägt die Option dazu bei, die Geschichte und Identität des Ortes sichtbar zu machen?

Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt

Qualität des Verweilens, Sitzen, Beobachtens sowie Vielfalt möglicher Nutzungen (ruhig, aktiv, informell)

Leitfrage: Wie stark verbessert die Option die Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit des Ortes?

Einbindung in den Stadtraum und Nutzungskonflikte

Verträglichkeit mit bestehenden und angrenzenden Nutzungen, Wegen, Nachbarschaften sowie potenzielle Nutzungskonflikte.

Leitfrage: Wie gut fügt sich die Option in den umgebenden Stadtraum ein und wie konfliktarm ist sie?

Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit

Anpassungsfähigkeit an veränderte Anforderungen, Möglichkeit zur schrittweisen Umsetzung oder späteren Weiterentwicklung.

Leitfrage: Wie flexibel und zukunftsfähig ist die Option im Hinblick auf spätere Anpassungen?

Kosten und wirtschaftliche Umsetzbarkeit

Qualitative Einschätzung des finanziellen Aufwands für Bau, Unterhaltung und ggf. Betrieb im Vergleich zu anderen Optionen.

Leitfrage: Wie hoch ist der finanzielle Aufwand der Option im Vergleich zu alternativen Lösungen?

Umsetzungsdauer

Zeitlicher Aufwand für Planung, Genehmigung und Umsetzung sowie Abhängigkeit von externen Faktoren.

Leitfrage: Wie aufwendig und zeitintensiv ist die Umsetzung dieser Option?

EMS TRIFFT GESCHICHTE
Bestand

Waskchapp (Waschstelle)



Bereich vor der ehemaligen Mühle



Platz am Mühlentörchen



Gestaltungsbausteine

Option 1



Option 2



Option 1



Option 2



Option 3



Option 1



EMS TRIFFT GESCHICHTE

Bestand

Salinenkanalufer



Raum unter und an der Bodelschwingbrücke



Stufen am Timmermanufer



Gestaltungsbausteine

Option 1



Option 2



Option 3



Option 1



Option 2



Option 3



Option 1



zu Option 1



EMS TRIFFT STADT
Bestand

Bereich vor der Stadthalle



Aussichtspunkt



Kanusteg



Gestaltungsbausteine

Option 1



Option 2



Option 3



Option 1



Option 1



Option 2



zu Option 2



BEWERTUNGSMATRIX

EMS TRIFFT GESCHICHTE

EMS TRIFFT NATUR

EMS TRIFFT STADT

	Natur- & Artenschutz	Hochwasser- verträglichkeit	Mikroklima	Historische Identität	Aufenthalts- qualität	Stadtraum & Nutzungs- konflikte	Zukunft	Dauer
Waschkapp								
Option 1	+	++	0	+	0	+	0	++
Option 2	+	0	+	++	++	+	+	-
Bereich vor der ehem. Mühle								
Option 1	0	0	+	+	++	+	0	0
Option 2	-	-	0	0	+	+	+	-
Option 3	-	--	+	+	++	0	+	-
Platz am Mühlentörchen								
Option 1	+	+	0	+	+	+	++	++
Salinenkanalufer								
Option 1	0	+	0	0	+	+	0	+
Option 2	-	0	+	0	++	0	+	0
Option 3	0	0	+	0	++	0	++	0
Raum Bodel- schwingbrücke								
Option 1	++	+	+	0	+	--	0	+
Option 2	--	--	++	0	++	-	-	--
Option 3	+	+	+	0	+	--	0	0
Stufen am Timmermanufer								
Option 1	-	0	+	+	+	0	+	0
Stufen vor der Stadhalle								
Option 1	0	++	0	0	0	+	0	+
Option 2	+	++	+	0	+	+	0	+
Option 3	++	-	++	++	++	+	0	+
Aussichtspunkt								
Option 1	++	++	+	0	++	+	++	++
Kanusteg								
Option 1	-	-	+	0	+	-	0	-
Option 2	0	0	0	0	0	+	+	+

Grobkostenschätzung (netto Baukosten)	Beteiligung	Fazit
4.500 € - 5.500 €		Kaum Eingriff, kaum Mehrwert
140.000 € - 170.000 €	Bedenken bzgl. Kiesaufschüttung	Erlebniswert, moderater Aufwand
580.000 € - 700.000 €	Sitzstufen im Schatten weniger Aufenthaltsqualität	Hohe Aufenthaltsqualität, Einschränkungen bei Hochwasser
410.000 € - 500.000 €	Steg positiv, Hochwasser-Bedenken; Zugang Emsinsel	Gute Verbindung, hoher Kosten- und Eingriffsaufwand
750.000 € - 950.000 €	Kombination sehr positiv, hoher Gewässereingriff; Zugang Emsinsel	Sehr hohe Qualität, hoher Planungs- und Kostenaufwand
12.250 € - 12.750 €		Dezenter Erinnerungsort
29.000 € - 35.000 €		Geringere Vielfalt, kostengünstig
50.000 € - 62.000 €		Mehr Vielfalt, höhere Kosten
52.000 € - 64.000 €		Mehr Vielfalt, höhere Kosten
40.000 € - 45.000 €	Skaten vs. Rad	Robuste, geringe Vielfalt
330.000 € - 400.000 €	Sport vs. Rad; Gewässereingriff	Erlebnisreich, schwer umsetzbar
65.000 € - 80.000 €	Skaten vs. Rad	Ausgewogen, gut umsetzbar
130.000 € - 150.000 €	Positiv: Aufenthalt in Sonnenlage	Mehr Aufenthalt, höherer Eingriff
520.000 € - 640.000 €		Moderater Mehrwert und Kosten
480.000 € - 570.000 €		Hoher Mehrwert, moderate Kosten
740.000 € - 900.000 €	Ufermauer für Boote freihalten	Sehr hohe Qualität und Kosten
22.000 € - 26.000 €		Schnell realisierbar, hohe Wirkkraft
54.000 € - 66.000 €	Hochwasserabhängige Kosten	Hohe Qualität, höhere Kosten
18.000 € - 22.000 €	Tatsächliche Nutzung unklar	Zurückhaltend, funktional

Legende

++ sehr positiv
deutlicher Mehrwert, klare Stärke

+ positiv
sinnvoller Beitrag, überwiegend vorteilhaft

0 neutral
weder wesentlich positive noch negative Auswirkungen

- kritisch
erkennbare Einschränkungen oder Zielkonflikte

-- sehr kritisch
erhebliche Einschränkungen oder Ausschlusskriterium

AUSBLICK



AUSBLICK

Die Machbarkeitsstudie zum Umfeld am Emswehr zeigt auf, welche räumlichen, ökologischen und gestalterischen Potenziale dieser besondere Ort zwischen Natur, Geschichte und Stadt bietet. Im Mittelpunkt steht dabei nicht ein festgelegtes Endbild, sondern eine strategische Grundlage, die unterschiedliche Entwicklungspfade sichtbar macht und Orientierung für zukünftige Entscheidungen gibt.

Ziel ist es, die Qualitäten des Ortes behutsam weiterzuentwickeln: den Naturraum erlebbar zu machen, historische Bezüge zu stärken und den Flussraum als Teil der Innenstadt neu zu denken. Die Betrachtung in Gestaltungsbausteinen ermöglicht es, Maßnahmen unabhängig voneinander, schrittweise und in unterschiedlichen Zeithorizonten zu prüfen. Dabei stehen Umsetzbarkeit, ökologische Verträglichkeit und langfristige Tragfähigkeit im Vordergrund.

Eine Realisierung einzelner Bausteine ist abhängig von weiteren Rahmenbedingungen – etwa vom Umbau des Wehrs zum Raugerinne, von Fördermöglichkeiten, Genehmigungsprozessen und politischen Beschlüssen. Insbesondere Maßnahmen im Bereich der ehemaligen Mühle stehen in enger zeitlicher Abhängigkeit mit dem Umbau des Raugerinnes und sind entsprechend abhängig von dessen Fortschritt.

Aus heutiger Perspektive erscheint eine Priorisierung sinnvoll, die den Fokus zunächst auf gut umsetzbare und weniger eingriffsintensive Bereiche legt. Dabei rückt insbesondere das Kettelerufer in den Vordergrund - den Bereich um die ehemalige Mühle ausgenommen. Kleinere

Maßnahmen wie die Aufwertung der Waschstelle können unabhängig von größeren wasserbaulichen Entwicklungen betrachtet werden.

Demgegenüber haben Maßnahmen im Bereich vor der Stadthalle und am Timmermanufer aus heutiger Sicht keine unmittelbare Priorität, da der räumliche Fokus nicht auf dieser Uferseite liegt, viel mehr ist die Verbindung der Stadthalle zum Naturraum zentral und die lineare Bewegung steht in diesem Bereich im Fokus. Hier steht eine langfristige Perspektive im Vordergrund, die sich an übergeordneten Entwicklungen und finanziellen Rahmenbedingungen orientiert. Insbesondere im Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen am Bernburgplatz ist dieser Raum behutsam zu entwickeln.

Zudem ist der Aussichtspunkt im Hinblick auf die zeitliche und wirtschaftliche Umsetzbarkeit einfacher und schneller zu realisieren, jedoch müssen Planungen an diese Stelle temporär und in Abhängigkeit zu Entwicklungen des angrenzenden Ems-Einkaufs-Centers erfolgen.

Das Leitmotiv „Ems trifft Natur, Geschichte und Stadt“ bleibt dabei handlungsleitend. Es formuliert keinen starren Entwurf, sondern eine Haltung zum Ort: sensibel gegenüber Natur und Hochwasser, respektvoll im Umgang mit Geschichte und offen für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung des Stadtraums.

Die Machbarkeitsstudie bildet somit keinen Abschluss, sondern einen Ausgangspunkt. Sie schafft Transparenz über Potenziale und Zielkonflikte, bündelt fachliche und öffentliche Perspektiven und stellt eine belastbare Grundlage für die nächsten Planungsschritte dar, mit dem Ziel, das Umfeld am Emswehr langfristig und behutsam weiterzuentwickeln.

ANHANG

ABBILDUNGS- UND BILDVERZEICHNIS

Seite 32 - (1)	Breuing, Rudolf Breuing / Mengels, Karl-Ludwig (2011): Rheine. Die Kunst- und Kulturdenkmäler in Rheine Teil III. In: Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen in Münster.	Seite 65 - (3)	Freepik (o. D.): Ufer des Strandes mit Steinen. https://de.freepik.com/fotos-kostenlos/ufer-des-strandes-mit-steinen_1017247.htm#fromView=image_search&page=1&position=0&uid=2a1a0f6a-c21c-4306-977e-f267aec39a20 (Abruf: 16.10.2025).
Seite 32 - (2)	Breuing, Rudolf Breuing / Mengels, Karl-Ludwig (2011): Rheine. Die Kunst- und Kulturdenkmäler in Rheine Teil III. In: Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen in Münster.	Seite 69 - (4)	McGrath, Ted (2017): Korea - Seoul City. https://www.flickr.com/photos/90955804@N04/35850001836/ (Abruf: 14.10.2025).
Seite 36 - Abb. 18	Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (o. D.): Hochwasserkarten.NRW. https://www.hochwasserkarten.nrw.de/ (Abruf: 14.10.2025).	Seite 71 - (1)	Pixabay (2014): Upload von blickpixel. https://pixabay.com/de/photos/steg-see-natur-br%C3%BCcke-fluss-473731/ (Abruf: 14.10.2025).
Seite 38 - Abb. 19	Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (o. D.): Hochwasserkarten.NRW. https://www.hochwasserkarten.nrw.de/ (Abruf: 14.10.2025).	Seite 71 - (2)	Freepik (o. D.): Junge Freunde, die in den Park laufen. https://de.freepik.com/fotos-kostenlos/junge-freunde-die-in-den-park-laufen_3423368.htm#fromView=image_search&page=1&position=0&uid=a726aa20-9df2-49ab-ab5c-f9861053127a (Abruf: 16.10.2025).
Seite 40 - Abb. 20	Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (o. D.): Hochwasserkarten.NRW. https://www.hochwasserkarten.nrw.de/ (Abruf: 14.10.2025).	Seite 73 - (1)	Ramadan, Omar (2022): Eine Frau sitzt auf einer Bank in einem Park. https://www.pexels.com/de-de/foto/bank-sitzbank-stadt-madchen-12266533/ (Abruf: 14.10.2025).
Seite 42 - Abb. 21	Geo-Net Umweltconsulting (Hrsg.) (2023): Stadtklimaanalyse Rheine. Bewertung der Klimafunktionen am Tage (Ist-Zustand).	Seite 73 - (2)	Grabowska, Karolina (2020): Kaboomics.com. https://www.pexels.com/de-de/foto/frau-blatter-pflanzen-basilikum-4750366/ (Abruf: 14.10.2025).
Seite 44 - Abb. 22	Geo-Net Umweltconsulting (Hrsg.) (2023): Stadtklimaanalyse Rheine. Bewertung der Klimafunktionen am Tage (Zukunftsszenario 2045).	Seite 73 - (3)	Hussain, Sarowar (2022): Sarowar Hussain. https://www.pexels.com/de-de/foto/stuhle-liegastuhle-aufgereiht-vertikaler-schuss-12284215/ (Abruf: 14.10.2025).
Seite 59 - (1)	Pixabay (2020): Upload von oleg_mit. https://pixabay.com/de/photos/see-plattform-holzplattform-frau-5488121/ (Abruf: 14.10.2025).	Seite 73 - (4)	Pixabay (2021): Upload von Bananayota. https://pixabay.com/de/photos/person-sitzen-bank-allein-sitzung-5956897/ (Abruf: 14.10.2025).
Seite 65 (1) + 69 (1)	Freepik (o. D.): Schöne Landschaft eines Sees mit den Spiegelungen der Bäume auf dem Feld in Slowenien. https://www.freepik.es/foto-gratis/hermoso-paisaje-lago-reflejos-arboles-campo-eslovenia_9931787.htm#fromView=image_search&page=1&position=0&uid=f7f6fa3b-ac0e-4186-b61f-e569f10109ee&query=Reservoir+garden (Abruf: 10.09.2025).	Seite 95 - (1)	Evers, Uwe (2026): Foto Öffentlichkeitsbeteiligung.
Seite 65 - (2)	Freepik (o. D.): Einzelradfahrer fahren auf einem leeren Radweg. https://de.freepik.com/fotos-kostenlos/einzelradfahrer-fahren-auf-einem-leeren-radweg_10978893.htm#fromView=image_search&page=1&position=0&uid=5363673f-726b-4b14-a4d1-20a3d2d66aac (Abruf: 16.10.2025).		

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Rheine
Fachbereich 5 Planen und Bauen |
Stadtplanung
Klosterstraße 14
48431 Rheine



Bearbeitung:

Lichtenstein Landschaftsarchitektur &
Stadtplanung PartGmbH
Große Elbstraße 135
22767 Hamburg



Projektleitung:

Laura Beckmann (Stadt Rheine)
Denise Strauß (LILASp)

Team LILASp:

Daniel Kauder
Denise Strauß
Hannah Buck
Thalisa Hauschildt
Kristin Rodemann
Daria Bibartceva

Gestaltung:

LILASp